



**Bestimmung des Bundesrats**, wonach einer Anzahl von Gewerbetreibenden die Pflicht auferlegt wurde, ein Verzeichnis der Gefässen und Befähigung zu führen. Der Gewärtig Max Straube in Mittelwalde erhielt vor einiger Zeit von der dortigen Polizeiverwaltung eine Strafverfügung, in welcher angenommen wird, daß Sir, gegen diese Bestimmungen des Bundesrats bezw. § 147 der Wasserverordnung dadurch gefaßt hat, indem er die ledige A. nicht in dieses Verzeichnis aufnahm. Sir, erob Einspruch und hat Schriftsätze Mittelwalde, das nun über den Einspruch zu urteilen hat. Sprach ihn frei. Hiergegen hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Sir, führt an, daß die A. hauptsächlich in seiner Privatwirtschaft tätig gewesen sei und in der gewässertisch nur gelegentlich freitwillig Ausflüge getrieben habe. Der Gerichtshof befreit den Angeklagten mit 5 M. Geldebuße event. 1 Tage Haft. — Das Schöffengericht Reinerz verurteilte den vorderkraut Schmid Amand Jarosch aus Rungenbors wegen Unterschlagung wegen Diebstahls in einer Haftstrafe, sprach aber die beantragte Unterwerfung des F. an die Landespolizeibehörde nicht aus. Hiergegen hat die Kgl. Staatsanwaltschaft mit dem erneuten Antrage auf Unterwerfung des F. in des Urtheilswegs Berufung eingelegt. Die Strafkammer sieht diesen Antrag nicht statt. Ein betrieblinger Unglücksfall bildet den Gegenstand der letzten Verhandlung, die sich gegen den Schächtermeister So Exeber aus Mittelteine richtete. Exeber führt beim Dase der Bahnhofsstelle Mittelteine—Winkelweg die Erarbeiteten des J. Lofes' (Wittelssteine bis Rathen) aus. Ende März war ein Teil der Strecke so weit gefahren, daß auf derselben Arbeitstätigkeiten konnten. Uebes einem weiteren Teile wurde gearbeitet und die Arbeitstätigkeiten bis zu einer Stelle, wo zwar schon ein Gleis gelegt war, das aber von der Lokomotive noch nicht zu benutzen war, eines Teils weil die Schienen noch nicht festlagen, andererseits weil gerade diese Schienenlage ein gemisches Gefälle aufwies. Am 17. März wurde ein Arbeitstag der Bauarbeit, wobei die Lokomotive ein Durchfahren der Strecke, die zwischen der Station, seinen Tod durch Erschüttern und durch die Weichen zu befehligen (Beschädigungen). Dieses Unglück in Ausübung des Berufes durch Nachlässigkeit verursacht zu haben, wird dem Bahnhofsmeister Exeber zur Last gelegt. Die Vernehmung ist eine sehr eingehende. Nach dieser beantragt der Vertreter der Anlage die Freisprechung des F., auf welche der Gerichtshof auch erkennt.

—**Mischwitz, 21. August.** Eine Gemeinde, welche ihren Lehrer eben, erbt sich selbst. Das geschah beides am gestrigen Sonntage in diesem Dorfe, welches in Gemeinschaft mit Kamnitz, Kaufmann, Mühlstein und Wirgitz dem Herrn Kapellener Parischitz eine prächtige Feier veranstaltete, um ihn bei der Vollendung seiner 40jährigen Amts-tätigkeit desjenigen unerreichten zu machen, weil er diese lange Zeit über ununterbrochen in diesem Kirchspiel gewirkt hat, zuerst 4 Jahre im Pfarrort, dann über ein Jahrzehnt in Schwenz und seitdem bis jetzt wieder in Mischwitz, und weil er ferner durch seine beruflichen, außerberuflichen und gesellschaftlichen Tätigkeiten zu einer bei groß und klein, arm und reich, vornehm und gering, hoch und niedrig überaus beliebten und hoch angesehenen Persönlichkeit geworden ist. In Anerkennung und Würdigung dieser Verdienste hatten sich auch die Einladungen des Komitees gemäß eine Anzahl der Kollegen des Jubilars zur Feier eingeladen, und ihre Gegenwart möge er nicht als einen bloß formellen Höflichkeitssatz, sondern als herzlichen Beweismittel auffassen. Der Jubilar, ein ganzes Festkleid trug, nachmittags um 3 Uhr mit einer in dem reich geschmückten Saale durch den Schulinspizitor bewirten Stimmensfeier durch die ausgestellten Gefässe (Sofa, Leuchter, Dekorativ, Schriftstuhle, Stühle) geschmückten Räumlichkeiten des Jubilars abgehaltenen Schulfeierlichkeiten, während welcher der Rönigk. Herr Districtschulpizitor und Pfarver Jaßler den Jubilar als Menschen, Christen, Familienvater und Lehrer in herzlicher Weise charakterisierte und aufs beste beglückwünschte, wie das schon vorher bei gleichzeitiger Schenkungsbekanntmachung der Patronatsvereinigung (Spargelkass) mit Silbergeschiff) und Herr Doktor Anton Faulhaber-Wölflin (Schriftstuhle) gelang hatte. Am eifrigsten wurde der Jubilar bewillkommnet, wobei die letzte, sowie wirklichst dargebotene Bewillkommnung durch Schulleiter und Schülern den Jubilar schön fest. Die Ueberreichung der schon genannten Gefässe und eines ansehnlichen Geldbetrages (200 Mark), der bei dem Anfaufe der Jubiläumsgaben keine Verwendung mehr gefunden hatte. Der Jubilar war von all den herzlich großen und seltenen Liebesworten sehr ergötzt und richtete an die Festveranstalter inbaldwols Dankesworten, indem mit einem Kassenbuch. Mit einem Gedicht der Schulfürsler auf ihren letzten Lehrer nahm die Schulfürslerfeier ihr Ende. Eine Anzahl ihrer Zeilemaner folgten nach der Einladungen des Jubilars, und um 6 Uhr wurde die Jubilarfeier durch die Feier des Jubilars und um 6 Uhr wurde die Jubilarfeier durch die Feier des Jubilars und um 6 Uhr wurde die Jubilarfeier durch die Feier des Jubilars.

**Neurose, 1. September.** Die hiesige Kirchengemeinde besing Sonntag und Montag ihr Kirchenfest. Nach dem feierlichen Gottesdienste am Sonntag fand Montag wie üblich die Schützenfeier für die Verstorbenen und Projektion der Lorenzpläne statt. Zugleich beginnt die Kirchfeier in dieser Gegend ihre Reihenfolge, am ersten Novembermontag macht Rüstung und den Schluß. Unsere Kirnne war vom schönsten Wetter begünstigt.

**Wohlfühl, 2. Septbr.** Am Sonntagabend in der 10. Stunde brach in dem Waisenhause am Seidenwege gegenüber gelegenen, Herrn Ditz geborenen Hause Feuer aus, durch welches Daus, Scheyer und Schuppen (alles aus Holz) gänzlich vernichtet wurde. Anwesend waren auch der hiesige Beth und Sprigle, welche letztere bisher auf der abgearbeiteten Wüstung untergebracht war, fast sämtliche Weizen der Umgegend mit den Erpizern, doch brauchten die meisten nicht erst in Lägigkeit treten.

**Der katholische Gesellenverein** hält nächsten Montag, den 7. d. Mts., in seinem Vereinslokale am Waisen Werke eine Veranstaltung ab, zu welcher die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder freundlichst um vollständige und pünktliche Erscheinung ersucht werden.

**Die höhere Mädchenschule** hatte bislang ihre Unterrichtstotalität im Hinterhause des Hofhauses zur Laberne. Die städtische Verwaltung hat nunmehr einen Teil des Schulreises Herrn Rektor Wipol einzuweichen und im alten Hofhause mehrere Räume für den Unterricht dieser Schule bereitgestellt. Die Ueberweisung nach diesen neuen Schulräumen erfolgte am Montag dieser Woche.

**Krankheiten.** Unter den hiesigen Kindern herrscht seit einiger Zeit der Keuchhusten und dürfte es wohl im Hinblick auf die lange Dauer dieser Krankheit, als auch wegen der Gefahr des Nervenitritus anderer Krankheiten den Eltern geraten sein, hierbei die notwendigen Vorkehrungsmaßregeln anzuwenden. Als solche sind zu empfehlen: 1. Die Kranken sind von den Gelunden unmtlich abzutrennen und möglichst frühzeitig aus der Schule zurückzuführen. 2. Das Krankenzimmer, ist möglich zu lüften und lüden zu halten. 3. Die Ernährung der Kranken soll eine leichte, aber leicht verdauliche sein. 4. Das Geb- und Trinkgerät ist für den Kranken abzuwaschen und nach dem Gebrauch in fließendem Wasser zu reinigen. 5. Die Ueberweisung nach diesen neuen Schulräumen erfolgte am Montag dieser Woche.

**Abbitte.** Unter den hiesigen Kindern herrscht seit einiger Zeit der Keuchhusten und dürfte es wohl im Hinblick auf die lange Dauer dieser Krankheit, als auch wegen der Gefahr des Nervenitritus anderer Krankheiten den Eltern geraten sein, hierbei die notwendigen Vorkehrungsmaßregeln anzuwenden. Als solche sind zu empfehlen: 1. Die Kranken sind von den Gelunden unmtlich abzutrennen und möglichst frühzeitig aus der Schule zurückzuführen. 2. Das Krankenzimmer, ist möglich zu lüften und lüden zu halten. 3. Die Ernährung der Kranken soll eine leichte, aber leicht verdauliche sein. 4. Das Geb- und Trinkgerät ist für den Kranken abzuwaschen und nach dem Gebrauch in fließendem Wasser zu reinigen. 5. Die Ueberweisung nach diesen neuen Schulräumen erfolgte am Montag dieser Woche.

**Wohlfühl, 30. August.** In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in Rade Diebe im Logishaus 'Dahem' eingeschlichen. Es wurden aus der im Couloir belegenen Kasse aus einem Schutze ca. 250 M. bares Geld und mehrere Ringe entwendet; von den auf einem Korridor bei den Zimmerthüren hängenden Sachen wurde ein Herren-Überzieher und ferner ein Paar Stiefeln mitgenommen. Der Dieb hat die Verbindung ebenfalls gegen Abend ins Haus geschlichen, da eine Spur von gemachten Bindungen fehlte und am Morgen nur die sonst verflorenen Hinterschäden vorhanden waren. In derselben Nacht hatte man auch einen diebstahllichen Besuch im Badepostamt gemacht. Der Dieb soll hier durch das Fenster eines Parterrezimmers eingedrungen sein. Geschloßen wurden hier nur ein Herren-Überzieher und ein Paar Stiefeln (Kurzgefäß gehörig). Die Sachen wurden jedoch unweit des Hauses wieder gefunden. Außerdem hatte der nächtliche Besucher sich an einem Kuckuk bedient. Jedwals derselbe Parter, der beide Diebstahle ausgeführt zu haben scheint, hatte sich obendrein in einem Zimmer der Wolfenanstalt, in welche er ebenfalls sich einen Weg durch Fenster verschafft hatte, eine Nacht

lager bereitet und nahm hier auch seinen Weg durch die von innen gelochene Thüre etc. — Mit dem Zuge um 5.25 Uhr trafen gestern nachmittag die Teilnehmer der Herren-Partie der Diskursgruppe Breslau des G. B. S. hier ein. Das gemeinsame Abendbrod, wozu sich auch Mitglieder der hiesigen Diskursgruppe beteiligten, wurde im Parkhotel eingenommen. Nach Schluß des Symphonie-Konzerts in der Handeltagen mußten Mitglieder des Kurorchesters auf der Begrüßung des Parkhotels, wo welcher gegen 9 Uhr ein Feuerwerk abgefeuert wurde. Dieses fand nach 7 Uhr erfolgte die Wetterfeier der Ausflügler (in 17 Landwehren) nach Gubowa bezw. Wilde Böcher und Karlsberg.

**Habellswerdt, 31. August.** Die General-Versammlung der Gemeinlichen Dreißig-Kontakts für den Kreis Habellswerdt fand am 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Saale des hiesigen Gesellenhauses unter mächtiger Beteiligung statt. Zunächst wurde der Rechnungsbuch für das Jahr 1901 durch den Vorstehenden, Herrn Carl Kruse, Paul, vom Vortrag angelesen. Auf diesem Berichte ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder betrug im Durchschnitte 4400, am höchsten war sie im Monat August, am niedrigsten im Monat Dezember. Ertragsverhältnisse waren 2448 zu verzeichnen, 2009 Personen männlichen und 687 weiblichen Geschlechts. Krankengeld wurde gezahlt an 976 Personen mit 785 männlichen und 191 weibliche. Die Zahl der Krankheitsfälle betrug 22 983 (24 762 betrafen Personen männlichen und 916 weiblichen Geschlechts). Es wurde Krankengeld an männliche Personen für 16 519 und an weibliche für 4711 Täge, im ganzen also für 21 230 Täge gezahlt. Sterbefälle kamen 30 vor, 29 männlichen und 1 weiblichen Geschlechts. Die Einnahmen stellten sich zusammen aus dem Kassenschatze von 299 626 Mark, aus Zinsen von 928 55 Mark, aus Beiträgen von 38 078 84 Mark, aus Ertragsleistungen von 820 11 Mark, aus verfallenen Wertpapieren von 897 Mark, aus durchlaufenden Beträgen von 71 85 Mark und aus sonstigen Einnahmen von 38 572 26 Mark. Die Gesamteinnahmen betragen 43 885 52 Mark, die Gesamtausgaben 39 872 36 Mark, mithin verblieben 4513 26 Mark. Das Vermögen stieg sich aus dem Bestände von 4513 26 Mark und aus Wertpapieren von 28 480 Mark voran, während aus Unterhaltungen von Wöchnerinnen mit 183 75 Mark, aus Sterbegeldern mit 674,95 Mark, aus Verpflegungskosten an Krankenwärter 2995 Mark, aus Ertragsleistungen 115,96 Mark, aus zurückgezählten Beiträgen 29,10 Mark, aus angefallenen Wertpapieren 2701,50 Mark, aus durchlaufenden Beträgen 71,85 Mark, aus Verwaltungskosten 4812,55 Mark und aus sonstigen Ausgaben 194,20 Mark, im ganzen aus 39 872 36 Mark. Die Gesamteinnahmen betragen 43 885 52 Mark, die Gesamtausgaben 39 872 36 Mark, mithin verblieben 4513 26 Mark. Das Vermögen stieg sich aus dem Bestände von 4513 26 Mark und aus Wertpapieren von 28 480 Mark voran, während aus Unterhaltungen von Wöchnerinnen mit 183 75 Mark, aus Sterbegeldern mit 674,95 Mark, aus Verpflegungskosten an Krankenwärter 2995 Mark, aus Ertragsleistungen 115,96 Mark, aus zurückgezählten Beiträgen 29,10 Mark, aus angefallenen Wertpapieren 2701,50 Mark, aus durchlaufenden Beträgen 71,85 Mark, aus Verwaltungskosten 4812,55 Mark und aus sonstigen Ausgaben 194,20 Mark, im ganzen aus 39 872 36 Mark.

**Wohlfühl, 31. August.** In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in Rade Diebe im Logishaus 'Dahem' eingeschlichen. Es wurden aus der im Couloir belegenen Kasse aus einem Schutze ca. 250 M. bares Geld und mehrere Ringe entwendet; von den auf einem Korridor bei den Zimmerthüren hängenden Sachen wurde ein Herren-Überzieher und ferner ein Paar Stiefeln mitgenommen. Der Dieb hat die Verbindung ebenfalls gegen Abend ins Haus geschlichen, da eine Spur von gemachten Bindungen fehlte und am Morgen nur die sonst verflorenen Hinterschäden vorhanden waren. In derselben Nacht hatte man auch einen diebstahllichen Besuch im Badepostamt gemacht. Der Dieb soll hier durch das Fenster eines Parterrezimmers eingedrungen sein. Geschloßen wurden hier nur ein Herren-Überzieher und ein Paar Stiefeln (Kurzgefäß gehörig). Die Sachen wurden jedoch unweit des Hauses wieder gefunden. Außerdem hatte der nächtliche Besucher sich an einem Kuckuk bedient. Jedwals derselbe Parter, der beide Diebstahle ausgeführt zu haben scheint, hatte sich obendrein in einem Zimmer der Wolfenanstalt, in welche er ebenfalls sich einen Weg durch Fenster verschafft hatte, eine Nacht

**Wohlfühl, 31. August.** In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in Rade Diebe im Logishaus 'Dahem' eingeschlichen. Es wurden aus der im Couloir belegenen Kasse aus einem Schutze ca. 250 M. bares Geld und mehrere Ringe entwendet; von den auf einem Korridor bei den Zimmerthüren hängenden Sachen wurde ein Herren-Überzieher und ferner ein Paar Stiefeln mitgenommen. Der Dieb hat die Verbindung ebenfalls gegen Abend ins Haus geschlichen, da eine Spur von gemachten Bindungen fehlte und am Morgen nur die sonst verflorenen Hinterschäden vorhanden waren. In derselben Nacht hatte man auch einen diebstahllichen Besuch im Badepostamt gemacht. Der Dieb soll hier durch das Fenster eines Parterrezimmers eingedrungen sein. Geschloßen wurden hier nur ein Herren-Überzieher und ein Paar Stiefeln (Kurzgefäß gehörig). Die Sachen wurden jedoch unweit des Hauses wieder gefunden. Außerdem hatte der nächtliche Besucher sich an einem Kuckuk bedient. Jedwals derselbe Parter, der beide Diebstahle ausgeführt zu haben scheint, hatte sich obendrein in einem Zimmer der Wolfenanstalt, in welche er ebenfalls sich einen Weg durch Fenster verschafft hatte, eine Nacht

**Wohlfühl, 31. August.** In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in Rade Diebe im Logishaus 'Dahem' eingeschlichen. Es wurden aus der im Couloir belegenen Kasse aus einem Schutze ca. 250 M. bares Geld und mehrere Ringe entwendet; von den auf einem Korridor bei den Zimmerthüren hängenden Sachen wurde ein Herren-Überzieher und ferner ein Paar Stiefeln mitgenommen. Der Dieb hat die Verbindung ebenfalls gegen Abend ins Haus geschlichen, da eine Spur von gemachten Bindungen fehlte und am Morgen nur die sonst verflorenen Hinterschäden vorhanden waren. In derselben Nacht hatte man auch einen diebstahllichen Besuch im Badepostamt gemacht. Der Dieb soll hier durch das Fenster eines Parterrezimmers eingedrungen sein. Geschloßen wurden hier nur ein Herren-Überzieher und ein Paar Stiefeln (Kurzgefäß gehörig). Die Sachen wurden jedoch unweit des Hauses wieder gefunden. Außerdem hatte der nächtliche Besucher sich an einem Kuckuk bedient. Jedwals derselbe Parter, der beide Diebstahle ausgeführt zu haben scheint, hatte sich obendrein in einem Zimmer der Wolfenanstalt, in welche er ebenfalls sich einen Weg durch Fenster verschafft hatte, eine Nacht

**Wohlfühl, 31. August.** In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in Rade Diebe im Logishaus 'Dahem' eingeschlichen. Es wurden aus der im Couloir belegenen Kasse aus einem Schutze ca. 250 M. bares Geld und mehrere Ringe entwendet; von den auf einem Korridor bei den Zimmerthüren hängenden Sachen wurde ein Herren-Überzieher und ferner ein Paar Stiefeln mitgenommen. Der Dieb hat die Verbindung ebenfalls gegen Abend ins Haus geschlichen, da eine Spur von gemachten Bindungen fehlte und am Morgen nur die sonst verflorenen Hinterschäden vorhanden waren. In derselben Nacht hatte man auch einen diebstahllichen Besuch im Badepostamt gemacht. Der Dieb soll hier durch das Fenster eines Parterrezimmers eingedrungen sein. Geschloßen wurden hier nur ein Herren-Überzieher und ein Paar Stiefeln (Kurzgefäß gehörig). Die Sachen wurden jedoch unweit des Hauses wieder gefunden. Außerdem hatte der nächtliche Besucher sich an einem Kuckuk bedient. Jedwals derselbe Parter, der beide Diebstahle ausgeführt zu haben scheint, hatte sich obendrein in einem Zimmer der Wolfenanstalt, in welche er ebenfalls sich einen Weg durch Fenster verschafft hatte, eine Nacht

**Wohlfühl, 31. August.** In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in Rade Diebe im Logishaus 'Dahem' eingeschlichen. Es wurden aus der im Couloir belegenen Kasse aus einem Schutze ca. 250 M. bares Geld und mehrere Ringe entwendet; von den auf einem Korridor bei den Zimmerthüren hängenden Sachen wurde ein Herren-Überzieher und ferner ein Paar Stiefeln mitgenommen. Der Dieb hat die Verbindung ebenfalls gegen Abend ins Haus geschlichen, da eine Spur von gemachten Bindungen fehlte und am Morgen nur die sonst verflorenen Hinterschäden vorhanden waren. In derselben Nacht hatte man auch einen diebstahllichen Besuch im Badepostamt gemacht. Der Dieb soll hier durch das Fenster eines Parterrezimmers eingedrungen sein. Geschloßen wurden hier nur ein Herren-Überzieher und ein Paar Stiefeln (Kurzgefäß gehörig). Die Sachen wurden jedoch unweit des Hauses wieder gefunden. Außerdem hatte der nächtliche Besucher sich an einem Kuckuk bedient. Jedwals derselbe Parter, der beide Diebstahle ausgeführt zu haben scheint, hatte sich obendrein in einem Zimmer der Wolfenanstalt, in welche er ebenfalls sich einen Weg durch Fenster verschafft hatte, eine Nacht

**Wohlfühl, 31. August.** In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in Rade Diebe im Logishaus 'Dahem' eingeschlichen. Es wurden aus der im Couloir belegenen Kasse aus einem Schutze ca. 250 M. bares Geld und mehrere Ringe entwendet; von den auf einem Korridor bei den Zimmerthüren hängenden Sachen wurde ein Herren-Überzieher und ferner ein Paar Stiefeln mitgenommen. Der Dieb hat die Verbindung ebenfalls gegen Abend ins Haus geschlichen, da eine Spur von gemachten Bindungen fehlte und am Morgen nur die sonst verflorenen Hinterschäden vorhanden waren. In derselben Nacht hatte man auch einen diebstahllichen Besuch im Badepostamt gemacht. Der Dieb soll hier durch das Fenster eines Parterrezimmers eingedrungen sein. Geschloßen wurden hier nur ein Herren-Überzieher und ein Paar Stiefeln (Kurzgefäß gehörig). Die Sachen wurden jedoch unweit des Hauses wieder gefunden. Außerdem hatte der nächtliche Besucher sich an einem Kuckuk bedient. Jedwals derselbe Parter, der beide Diebstahle ausgeführt zu haben scheint, hatte sich obendrein in einem Zimmer der Wolfenanstalt, in welche er ebenfalls sich einen Weg durch Fenster verschafft hatte, eine Nacht

**Wohlfühl, 31. August.** In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in Rade Diebe im Logishaus 'Dahem' eingeschlichen. Es wurden aus der im Couloir belegenen Kasse aus einem Schutze ca. 250 M. bares Geld und mehrere Ringe entwendet; von den auf einem Korridor bei den Zimmerthüren hängenden Sachen wurde ein Herren-Überzieher und ferner ein Paar Stiefeln mitgenommen. Der Dieb hat die Verbindung ebenfalls gegen Abend ins Haus geschlichen, da eine Spur von gemachten Bindungen fehlte und am Morgen nur die sonst verflorenen Hinterschäden vorhanden waren. In derselben Nacht hatte man auch einen diebstahllichen Besuch im Badepostamt gemacht. Der Dieb soll hier durch das Fenster eines Parterrezimmers eingedrungen sein. Geschloßen wurden hier nur ein Herren-Überzieher und ein Paar Stiefeln (Kurzgefäß gehörig). Die Sachen wurden jedoch unweit des Hauses wieder gefunden. Außerdem hatte der nächtliche Besucher sich an einem Kuckuk bedient. Jedwals derselbe Parter, der beide Diebstahle ausgeführt zu haben scheint, hatte sich obendrein in einem Zimmer der Wolfenanstalt, in welche er ebenfalls sich einen Weg durch Fenster verschafft hatte, eine Nacht

**Wohlfühl, 31. August.** In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in Rade Diebe im Logishaus 'Dahem' eingeschlichen. Es wurden aus der im Couloir belegenen Kasse aus einem Schutze ca. 250 M. bares Geld und mehrere Ringe entwendet; von den auf einem Korridor bei den Zimmerthüren hängenden Sachen wurde ein Herren-Überzieher und ferner ein Paar Stiefeln mitgenommen. Der Dieb hat die Verbindung ebenfalls gegen Abend ins Haus geschlichen, da eine Spur von gemachten Bindungen fehlte und am Morgen nur die sonst verflorenen Hinterschäden vorhanden waren. In derselben Nacht hatte man auch einen diebstahllichen Besuch im Badepostamt gemacht. Der Dieb soll hier durch das Fenster eines Parterrezimmers eingedrungen sein. Geschloßen wurden hier nur ein Herren-Überzieher und ein Paar Stiefeln (Kurzgefäß gehörig). Die Sachen wurden jedoch unweit des Hauses wieder gefunden. Außerdem hatte der nächtliche Besucher sich an einem Kuckuk bedient. Jedwals derselbe Parter, der beide Diebstahle ausgeführt zu haben scheint, hatte sich obendrein in einem Zimmer der Wolfenanstalt, in welche er ebenfalls sich einen Weg durch Fenster verschafft hatte, eine Nacht

**Wohlfühl, 31. August.** In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in Rade Diebe im Logishaus 'Dahem' eingeschlichen. Es wurden aus der im Couloir belegenen Kasse aus einem Schutze ca. 250 M. bares Geld und mehrere Ringe entwendet; von den auf einem Korridor bei den Zimmerthüren hängenden Sachen wurde ein Herren-Überzieher und ferner ein Paar Stiefeln mitgenommen. Der Dieb hat die Verbindung ebenfalls gegen Abend ins Haus geschlichen, da eine Spur von gemachten Bindungen fehlte und am Morgen nur die sonst verflorenen Hinterschäden vorhanden waren. In derselben Nacht hatte man auch einen diebstahllichen Besuch im Badepostamt gemacht. Der Dieb soll hier durch das Fenster eines Parterrezimmers eingedrungen sein. Geschloßen wurden hier nur ein Herren-Überzieher und ein Paar Stiefeln (Kurzgefäß gehörig). Die Sachen wurden jedoch unweit des Hauses wieder gefunden. Außerdem hatte der nächtliche Besucher sich an einem Kuckuk bedient. Jedwals derselbe Parter, der beide Diebstahle ausgeführt zu haben scheint, hatte sich obendrein in einem Zimmer der Wolfenanstalt, in welche er ebenfalls sich einen Weg durch Fenster verschafft hatte, eine Nacht

**Wohlfühl, 31. August.** In der Nacht zum Sonnabend hatten sich in Rade Diebe im Logishaus 'Dahem' eingeschlichen. Es wurden aus der im Couloir belegenen Kasse aus einem Schutze ca. 250 M. bares Geld und mehrere Ringe entwendet; von den auf einem Korridor bei den Zimmerthüren hängenden Sachen wurde ein Herren-Überzieher und ferner ein Paar Stiefeln mitgenommen. Der Dieb hat die Verbindung ebenfalls gegen Abend ins Haus geschlichen, da eine Spur von gemachten Bindungen fehlte und am Morgen nur die sonst verflorenen Hinterschäden vorhanden waren. In derselben Nacht hatte man auch einen diebstahllichen Besuch im Badepostamt gemacht. Der Dieb soll hier durch das Fenster eines Parterrezimmers eingedrungen sein. Geschloßen wurden hier nur ein Herren-Überzieher und ein Paar Stiefeln (Kurzgefäß gehörig). Die Sachen wurden jedoch unweit des Hauses wieder gefunden. Außerdem hatte der nächtliche Besucher sich an einem Kuckuk bedient. Jedwals derselbe Parter, der beide Diebstahle ausgeführt zu haben scheint, hatte sich obendrein in einem Zimmer der Wolfenanstalt, in welche er ebenfalls sich einen Weg durch Fenster verschafft hatte, eine Nacht

beständig aufgenommen wurde. Das darauf folgende Konstanten nahm wie das gemittelte Besammeln der Mitglieder und der geladenen Gäste einen sehr betriebreichen Verlauf. Es wurde mehrfach der Wunsch geäußert, daß sich die Feuerwehrkapelle des Bistums nicht hören lassen.

**Aus anderen Kreisen.**  
**Teubitz, 30. August.** Bürgergildung. Nachdem von der so schwerer Pflegezustand erkrankten Familie Gräfers aus Brodowitz die Ernennung bereits die Frau und ein Kind gestorben sind, ist wie der Schrift. W. von hier geschrieben wird, nun auch der Ehe-mann Gräfer im Krankenhaus der Bürgergildung erlegen. Ingefall hat der traurige Fall bisher der Bestattung erliegen. Die Ursache der Krankheit war noch am Leben befindlichen Sohngräfer Trauer, der Mutter der Frau Gräfer, sowie des zweiten Kindes der Gräferischen Geseleute ist noch sehr bedenklich.  
**Aus Nachbargemeinden.**  
**Paritzsch bei Trautenau (Böhmen).** Das hiesige Kirchengebäude seit folgendes bekannt: Das heiß erlebte Ziel ist endlich erreicht. Unser Gotteshaus ist fertig; bald werden wir Katholiken uns dort zum Gottesdienste versammeln können. Die Einweihung findet Sonntag, den 6. September d. J., in nachfolgender Weise statt. Am Vorabend des Festes Illumination und Fackelzug. Sonntag nach 9 Uhr vormittags: Empfang der Vereine und Honoratioren vor dem Schlußgebäude. Um 10 Uhr: Abmarsch des Festzuges zur Kirche. Vor der Kirche Festrede. Beginn des Gotteshauses; dann Schluß. Nach dem Gottesdienste Zurückführung des Festzuges zum Gotteshaus und Aufhebung desselben.

**Vermischtes.**  
**Der Todesmarsch von Biele in Borken** hat durch die Zahl der Opfer jetzt unermessen zugenommen weil über Oesterreich hinmaderes Aufsehen erregt. Die drei schuldtragenden Offiziere sind dem auch nach strenger Untersuchung des Falles in Pension geschickt worden. Dieser Signale gegenüber bildet die vom Kriegsministerium verantwortliche 'Belobigung' des Oberleutnants Emil Ghuay; dafür, daß er seine Mannschaft, trotzdem sie unter dem gleichen Hagenband litt, wie die übrigen Soldaten, ohne ersten Unfall ins Stanoquartier brachte, die höchste Beurteilung der höheren Offiziere, von denen sich nun herausstellte, daß diese Mannschaften nur die Opfer eines großen Disziplinfehlers wurden, den die Soldaten in ihren Briefen gut machen wollten. Ueber diesen amtlich festgestellten Sachverhalt der 'Belobigung' folgende Einzelheiten zu berichten. Ein Solbat des Biele-regiments erkrankt dort: 'Die beiden Bataillone marschierten über auf den Hängen des Biele, an 5 Uhr pünktlich, 'Habt Acht' gebunden worden, 'Dilektion die Spitze des Biele' hieß es. Und so ging es auf den 1829 Meter hohen Berg hinauf, schwer und mühselig, aber immerhin ungünstig. Unterwegs fiel die Sonne immer höher und die Hitze wurde unerträglich. Am Fuße des Berges fühlte sich Oberst Ledig unwohl, übergab das Kommando dem Obersten Geringer und fuhr nach Biele weiter. Der neue Kommandant ließ sofort 'Bergerung' bliesen und den Marsch fortsetzen, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. 'Weiter marschieren' war die Antwort des Obersten. Und als Dr. Wip furz hernach 300 Marode meldete, hieß es wiederum 'Weiter marschieren', dem unterdessen war schon der Gegner, Abteilungen der Regimenter Nr. 32, 52 und 69, sichtbar geworden und Beschloß die Wäuder mit Schnelleifer. Die Hitze war geradezu unerträglich. Die Leute lagen und hörten nicht mehr, sie gingen auf die Seite, um wenn das Gevöck noch nicht aus der Hand gefahren war, die Kommando die Aufhebung der Belobigung, die er gegen den Regimentsarzt Dr. Wip, ein sehr humaner Mann, dem Obersten, bei er festlich Marode habe. '

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 71.

Blatz, Freitag, 4. September

1903.

Deutschland.

Der Kaiser hielt am 1. September die übliche große Hofparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde ab.

Zur Begrüßung waren der König, Kronprinz Friedrich August, Prinz Johann Georg, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig und der Großherzog von Sachsen-Weimar an Bahnhöfen erschienen.

Den Besuch der deutschen Städteausstellung hat der Kaiser aufgegeben und mit seiner Vertretung den Kronprinzen beauftragt.

König Georg von Sachsen, der wenige Tage vor dem Besuche des Kaisers an einem Natarach erkrankt und an seine Zimmer gefesselt war, muß sich wohl wieder erholt haben.

Zur Kölner Katholikerversammlung schreibt die offizielle 'Nordb. Allg. Ztg.' in ihrem Rückblick auf die vorige Woche folgendes:

Schließlich erklärt die 'Nordb. Allg. Ztg.', daß sie den sehr freundlich und anerkennend gehaltenen Ausführungen der 'Kreuzzeitung', die das höchste Mißfallen des Reichshofens erregt hatten, durchaus zufühmend.

Von unserer Marine. Durch Kabinettsordre aus Wilhelmshöhe vom 29. August wird bestimmt:

Charakter eines Staatsministers die nachgeforderte Diensteinweisung erteilt wurde.

Anstalt.

Der Besuch des Königs Eduard von England in Wien wird unzweifelhaft zur Festigung der ohnehin traditionell freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Oesterreich wesentlich beitragen.

Zur Kritik in Ungarn wird der 'Frankf. Ztg.' aus Budapest gemeldet, daß jetzt ein Teil der Opposition einzulernen begimme.

Die Ernennung des russischen Finanzministers Witte zum Vorsitzenden des Ministerkomitees ohne spezielles Ministerposten ist, wie jetzt feststeht, durchaus nicht als eine mit formeller Rangeshöhung verbundene Karriere zu betrachten.

Der Interessengengang zwischen Rußland und Japan in Korea und der Mandchurei hat schon seit langem zu einer scharfen Spannung zwischen beiden Mächten geführt.

Die Ernennung des russischen Finanzministers Witte zum Vorsitzenden des Ministerkomitees ohne spezielles Ministerposten ist, wie jetzt feststeht, durchaus nicht als eine mit formeller Rangeshöhung verbundene Karriere zu betrachten.

Der Interessengengang zwischen Rußland und Japan in Korea und der Mandchurei hat schon seit langem zu einer scharfen Spannung zwischen beiden Mächten geführt.

Der Interessengengang zwischen Rußland und Japan in Korea und der Mandchurei hat schon seit langem zu einer scharfen Spannung zwischen beiden Mächten geführt.

Beste Nachrichten und Telegramme des 'Gehirgsboten'.

Wien, 3. Septbr. Die Kaiserin ist gestern Abend 11 1/2 Uhr nach Merseburg abgereist.

Wien, 3. Septbr. Dem Vorsitzenden des Städtetages, Oberbürgermeister Kischner-Berlin sind Dank- und Gruß-Telegramme des Königs Georg und des Kaisers zugegangen.

Wien, 3. Septbr. Kaiser Franz Josef und König Eduard wohnten heut Abend einer Aufführung des Dramas 'Die rote Robe' im Burgtheater bei.

Wien, 3. Septbr. (Sofalag.) Der Besuch befindet sich fortgesetzt in lebhafter Tätigkeit. Borgestern wurden in der Umgebung des Ballons lebhafteste Beobachtungen vorgenommen.

Wien, 3. Septbr. (Sofalag.) Das Kanonenboot 'Scorpion' kollidierte bei der Einfahrt in die Marinewerft mit einem Schleppanker und wurde noch an den Pier bugsiert, wo es samt dem Boot wachsende Mannschaft und Admiral Barter konnten an Land springen.

Provingielles und Soziales.

Der Oberpräsident Graf Jedlich-Zrinski ist am 1. September, abends 9 1/2 Uhr, mit dem Schnellzuge von Halle in Breslau angekommen.

Zur Hochwasser-Einsparungsfrage. Sonnabend, den 5. September, vormittags 11 Uhr, findet der Schl. Ztg. zufolge, im Breslauer Oberpräsidium unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten Grafen Jedlich-Zrinski eine Konferenz der städtischen Regierungspräsidenten (bzw. ihrer Vertreter), der betreffenden Deputierten und der Landräte der sämtlichen vom letzten Hochwasser betroffenen Kreise der Provinz statt.

Die Hauptversammlung der katholischen Metzwerkerinnen-Gesellschaft wurde im Anschlusse an die 70jährige Jubelfeier der Erzdiözese Metz am 29. August in der St. Michaelskirche in Metz abgehalten.

Die Ernennung des russischen Finanzministers Witte zum Vorsitzenden des Ministerkomitees ohne spezielles Ministerposten ist, wie jetzt feststeht, durchaus nicht als eine mit formeller Rangeshöhung verbundene Karriere zu betrachten.

Die Ernennung des russischen Finanzministers Witte zum Vorsitzenden des Ministerkomitees ohne spezielles Ministerposten ist, wie jetzt feststeht, durchaus nicht als eine mit formeller Rangeshöhung verbundene Karriere zu betrachten.

Die Ernennung des russischen Finanzministers Witte zum Vorsitzenden des Ministerkomitees ohne spezielles Ministerposten ist, wie jetzt feststeht, durchaus nicht als eine mit formeller Rangeshöhung verbundene Karriere zu betrachten.

Anstellung von Lehrern, die den Lehrenterricht auf einer höheren Lehranstalt zu erteilen haben, nur solche Bewerber dürfen, die die staatliche Prüfung für Lehrenterricht an höheren Anstalten bestanden haben. Diese Bewerber rekultivieren sich aus Daten, Nachrichten, in denen sie Fälle aus Seminararbeiten vorgelesen haben, in nur seltenen Fällen aus Büchern, die sie in der Zeit der letzten sechs Monate auf einer Kunstschule oder Akademie zu absolvieren, wobei eine ausgeproben künstliche Gedächtnis schon bei der Aufnahmeprüfung zur Voraussetzung gemacht wird. Am Ende dieser Studie ist eine allgemeine sehr schwierig gefasste Prüfung abzulegen. Sollte nur diese Staatsprüfung und das gegenwärtig meist dreijährige Studium, das sich so nebenbei nicht betreiben läßt, monatlich 8 bis 10 Stunden Reizzeit erfordert, nicht ein „erhöhter Grund“ sein, dann muß solche Bewerber mit der Erteilung des Lehrenterrichtes bestraft, auch wenn sie vorher, d. h. vor Aufnahme ihrer Studien auf einer Kunstschule seminaristisch vorgebildet waren? Ein Philologe, der nach Absolvierung seines Seminarjahres noch die fünf Jahre, die er dem Mittelstudium dazu hat, um noch drei weitere Jahre auf einer Kunstschule zu studieren, muß immer eine große Seltenheit sein, wie das bisher eine Seltenheit war, daß sich ein Philologe auch noch die Reifeprüfung für die Erteilung des Lehrenterrichtes erworben hat trotz der Befähigung und Anregung von Seiten der vorgelegten Behörden. Also von dieser Seite haben die seminaristisch gebildeten Lehrer keine Konkurrenz zu fürchten, falls sie in ihrem Streben nach Weiterbildung sich den Lehrenterricht erwählen wollten. Es ist sogar jenen, ausgeproben künstlicherseits bestanden haben und definitiv ange stellt, anzuraten, falls sie die Mittel für ein immerhin kostspieliges dreijähriges Studium besitzen. Nebenwerb durch Privatstunden oder Stipendien während der Studienstzeit giebt es freilich nicht.

### Aus der Grafschaft Glatz, Glatz, 3. September.

Am **Sonntage** hatten die öffentlichen Gebäude, wie in den Vorjahren, geschloffen. In den Schulen fanden in üblicher Weise Festakte statt. — Die Schüler des hiesigen lat. kath. Gymnasiums unternahm nachmittags mit dem Direktorium einen Spaziergang nach Hoffitz in den Garten des Herrn Biele. Die Ausflügler begaben sich nach dem Ziele ihrer Wanderung, indem sie den weiteren Weg über den Schillerberg benutzten. Da sich auch die Angehörigen der Schüler im Weißen Garten recht zahlreich einfanden, war dieser bald bis auf den letzten Platz besetzt. Patriotische Ansprachen hielten die Herren Direktor, Rektor und General v. Sommerfeld. Hierauf vor 8 Uhr kehrten die Ausflügler in hoher Stimmung nach hier zurück. Vor dem Gymnasium gedachte Herr Gymnasialrat Professor Dr. Schulte mit begeisterten Worten Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., auf welche er das jubelnd aufgenommene Hoch ausdrückte. Ein Bräutigam dankte dem Herrn Direktor und widmete ihm ein Hoch. Die Marschmusik stellten die hiesigen Stabkapelle und ein von Gymnasialchören gebildetes Orchester und Trommelkorps.

**Landw. Versammlung.** Der Jungmännerausschuß hatte für den 30. August cr. in die „Lobene“ eine Versammlung anberaumt, die von circa 60 Handwerksmeistern aus den Kreisen Glatz, Neutabor und Habelschwerdt besucht war und zu der auch der wissenschaftliche Hilfsarbeiter und der Bauverwalter des Handwerksamt erschienen waren. Hiesiger Redner Redner, Mitglied der genannten Kommission, begrüßte die anwesenden Handwerker in hoher Stimmung und hielt einen ausführlichen Vortrag über die Lage der Bauwirtschaft, in dem er unter anderem die Lage der Bauwirtschaft in der Grafschaft Glatz, Neutabor und Habelschwerdt besprach. Er sprach über die Lage der Bauwirtschaft in der Grafschaft Glatz, Neutabor und Habelschwerdt, in dem er unter anderem die Lage der Bauwirtschaft in der Grafschaft Glatz, Neutabor und Habelschwerdt besprach.

**Theater.** Das gesamte Landestheater-Ensemble gab vorletzten Montag in der „Lobene“ ein zweites Gastspiel. Es wurde aufgeführt „Alte Heideberg“, Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Hörster. Regie führte Herr Eduard, Mitglied des Hoftheaters in Weiningen. Das Geschehnis in diesem „Alte Heideberg“ beginnt in der Provinz, wo ein junger Mann sich eine Bildung aneignet, in Böhmen und Welt macht auf ihn werden. Man und er wird ertragen lernen, das gilt insbesondere auch von den hiesigen Leuten und daher besteht der Grundplan der Handlung in der Grafschaft Glatz, Neutabor und Habelschwerdt. Der Held ist ein junger Mann, der in der Grafschaft Glatz, Neutabor und Habelschwerdt lebt. Er wird ertragen lernen, das gilt insbesondere auch von den hiesigen Leuten und daher besteht der Grundplan der Handlung in der Grafschaft Glatz, Neutabor und Habelschwerdt.

**Ein solches** gewöhnliches Drama, umweht von trüben Studentenposse, verlor den Reiz, der es sonst auszeichnet. Die Handlung ist nicht ohne Interesse, aber die Ausführung ist nicht von der Höhe, die man von einem solchen Drama erwarten darf. Die Handlung ist nicht ohne Interesse, aber die Ausführung ist nicht von der Höhe, die man von einem solchen Drama erwarten darf. Die Handlung ist nicht ohne Interesse, aber die Ausführung ist nicht von der Höhe, die man von einem solchen Drama erwarten darf.

**Die Besetzung der unteren Klassen der lat. Schule** macht die Beschaffung neuer Unterrichtsräume für 1904 nötig. Da die Stadtgemeinde über geeignete Räume nicht verfügt, so wird sie solche durch Anmietung beschaffen müssen. Bisher geeigneter Grundstücke werden sich zum, dem Magistrat alsbald entsprechende Angebote zu machen.

**Schiedsgericht.** In der Nacht zum 3. d. M., gegen 2 Uhr, ist in der Schänke des Gasthofs zum „Schwanz“ durch ein Fenster eingedrungen und ein großer Schaden gestiftet worden. Das dortselbst nicht mehr geföhren Koran ist, ist der Magistrat des Bundes zu danken, welcher dem Schloß, so daß der Diebstahl nach wurde und bei Betreten des Hauses ihn rasch verurteilte.

**Pflichtverpflichtung.** Der vielen Glatzer bekannte Gemeinheitsarbeiter Heinrich Langer von hier ist in seiner Besitzung 444 gelegenen Wohnung plötzlich verstorben. Er hinterläßt eine hochbetagte Mutter.

**Schadensersatz.** wurde auf dem Wege von Glatz bis Niederzambach am 2. d. M. ein gutes Weib. Darnach lag ein Gut.

**Verstorbene Mitteilungen.** Ein Eisenbahnbeamter land am 2. d. M., aber am 9. d. M. im Anzuge der Dichte am Eisenbahndamm, einen ansehnlichen schwer kranken Mann, und meldete dieses der Volksgemeinde. Sofort begab sich der diensthabende Beamte hin und fand dortselbst den Arbeiter Paul Nitche von hier in trüben trunkenen Zustande vor. Derselbe, welcher sich bei dem Einfallen die Nase verlor hatte, wurde von einem nächsten Mann noch seiner auf der Frankensteinstraße befindlichen Wohnung geführt. — Am 2. d. M., nachm. 4 Uhr, lag der Weber Josef B. in trunkenem Zustande auf der Wälgstraße und mußte in Polizeigewahrsam genommen werden. — Die Kommandantur macht bekannt, daß die Reparatur der westlichen Hälfte der Brücke am Theaterstor vollendet ist. — Zur Anzeige kam ein Radfahrer, der auf verdorbenen Straßen mit seinem Rad fuhr.

dieser Druck hinabgeführt. Der Schädel zeigte ein großes Loch, die Nase war zertrümmert, ein Auge vollständig blind, auch sind einige Eingeweide in den Leib eingedrungen, so daß der Tod augenblicklich eingetreten sein muß. Unden Tages fand man auch die gefüllte Leiche. Die Leiche dieses alten Kruges betrug ungefähr 20 Meter. Derselbe ist oben mit Kiefern bedeckt. Die Leiche wurde in die Richtung ein Dixer des Altkatholismus geworfen, da er doch noch sonst als alter Steinhauer, der über 20 Jahre Steine bricht und jeden Sieg und Weh kennt, nicht abgethan wäre.

**Wälder, 2. September.** In dem benachbarten Goldberg sind 3. J. einige Personen behufs Gründung einer Gutedemlerloge angewand. Es haben sich auch schon Teilnehmer aus den Dörfern Goldberg, Freyberg, Kessl, Radeck gebildet, jedoch sollen die nötigen Geldmittel noch nicht vorhanden sein. (Rathkollekt ist es schließlich nicht gefallt, diesen Gutedemlerlogen beizutreten. Wir verwiesen auf das in dieser Nummer unter „Reizung“ Gesagte. Die Red.)

— Infolge der günstigen Witterung geht die Getreideernte hier flott voran.

**Wälder, 2. September.** Das Gedächtnis an den Tag von Sedan wurde in der katholischen Schule in üblicher Weise durch gemeinsame Kirchgang und durch Festakte in den einzelnen Klassen gefeiert. Herr Hauptlehrer Dand unternahm hierauf mit den Schülern der oberen Klassen eine Spaziergang nach der hohen Menne und Grundwald. — In Goldberg hat sich ein Gutedemler niedergelassen. Derselbe, Gustav Wolgem, hielt am Sonntag im Wiegenschen Gasthause einen Vortrag über „Alkoholgenuss und Betrunkenheit“. Einige Anhänger für den Bund der Gutedemler sollen sich bereits gebildet haben. (Wir bemerken hierzu, daß der sogenannte „Orden der Gutedemler“ wegen seines profanen Charakters und seiner legendären Geheimrituale zum Eintritt für Katholiken nicht geeignet ist. Für Katholiken ist zur Bekämpfung der Trunksucht das Kreuzerzuchtamt, das durch die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

geschmückten Blatzen, die Mädchen, die der oberen Klasse in Bauernkostüm, mit fächerigen und bekränzten Halbköpfen und Schürzen hinter ihnen die Zöglinge und das Bekehrerkollegium des Seminars. So bewegte sich der Zug über den Weidenhauweg, die Glatzerstraße, den Ring, den Stadt- und Kreuzberg nach dem Schützenhauweg. Die Kinder der Bauern und der Arbeiter haben sich die Kinder beim Spiele hin. Um 7 Uhr wurde ihnen im Saale des Schützenhauses flammende Kaffee mit Semmel verabreicht. Allmählich hat sich auf dem Plage Eltern und Freunde der Kinder in so großer Zahl eingefunden, daß das Kinderfest sich in einen Volksfest in der Stadt wappener Bedeutung gestaltete. Mit Interesse, das beulig aufregte, folgten die Erwachsenen dem lustigen Treiben der Kinder. Die Mitglieder der Mittellage führten einen Kinderreigen auf, die der Mittellage führten unter maßgebender Gelage im Bauernkostüm einen Reigen, der sich eines großen Zuspruchs erfreute. Aus die Knaben traten am Ende auf. Aus dem Plage tonterte die oben erwähnte Musikkapelle. Die hiesige Leibes der Kinder war unermüdlich und helle Freude blühte den Reinen aus den Augen. Die Leibesmäriten selbst waren eifrig bemüht, das Interesse der Kinder noch zu erhalten. An Erfrischungen legte es für die Kinder klar nicht; auch war für Abwechslung in ausreichender Weise gesorgt. Eine flammende verankelteste Belustigung von nützlichen Gegenständen brachte den Kindern viel Freude. In der 6. Stunde wurde für die weiblichen Bedürfnisse durch warme Wäckerchen und Semmel gegessen. Um 6 1/2 Uhr wurde zum Sammeln gebeten, um den Rückzug anzutreten. Mit Lust erfolgte derselbe über den Kreuzberg, die Mittellage, die äußere Glatzerstraße und den Weidenhauweg nach dem Seminar, wo die Kinder und Seminaristen vor dem Hauptportale Aufstellung nahmen. Dasselb hielt der Ordinarius der Leibesmäriten am Ende bekannt und gebierte Hausbesitzer und Schulmädchenmeister Herr Gehauer. Derselbe war viele Jahre hindurch Vorsitzender des hiesigen Chorabtheilungs-Bereins und langjährige Obermeister des katholischen Meistervereins und hat sich als fähiger große Verdienste erworben. Er erkrankte sich kürz vor seinem Krankenlager guter Gesundheit und großer Fröhlichkeit. Seine Erhebung erfolgt am 4. d. M., vormittags 9 Uhr. B. i. p.

**Die Wassergesangsverein** unternahm am 30. August einen Ausflug nach Pilsitz, an welchem gegen 100 Personen, Damen und Herren, darunter 30 Altkatholiken teilnahmen. Die Abfahrt von Glatz erfolgte am 30. August um 8 Uhr 31 Minuten nachmittags nach Neutabor. Von dort fuhr man nach Pilsitz und wurde in dem dortigen Gasthause Einkehr gehalten zu gemüthlichem Zusammensein. Mehrere Leiber trugen zur Unterhaltung viel bei; schließlich wurde auch dem Tage gefolgt. Mit dem Abzuge um 9 Uhr 15 Min. kehrten die Teilnehmer von dem Auszuge, der recht gelungen war, nach Hause zurück.

**Die Schützenvereine** hielt am 31. August, von nachm. 3 Uhr ab das Glatz-Gebirgsjäger unter reger Beteiligung ab. Bei demselben gelangten verschiedene Rämien zum Ausschießen. Eingelassen wurden 128 M. Den 1. Preis, bestehend in einem Bleiverkies und einer Zellefalle, errang Herr Buchbindermester Rinte; den 2., ein Bleiverkies in Sittelsdorf, Herr Kaufmann Gürtz und den 3., eine Salzfalle und einen Bleiverkies, Herr Brauereibesitzer Schellhammer.

**Der Jahresbericht** des Bauvereins zu Pilsitz ist das Jahr 1903 ist dem hiesigen Magistrat zugegangen und kann von Interessenten im Magistrats-Amtsinne eingesehen werden.

**Bei der Sommerreise des Magistrats** sind für die durch Hochwasser Gefährdeten 13350 M. eingegangen.

**Die hiesigen Nachwuchsbäume** sind der Schulamtspräsidenten bestätigt worden.

**Landes, 1. September.** Vom Herrlichen Beizler begünstigt unternahm der hiesige katholische Gutedemlerverein am 30. August einen Ausflug nach Albersdorf, an welchem über 160 Personen teilnahmen. Von dortigen Gutedemlern mit dem Beizlerbann an der Spitze, die Teilnehmer, wurden die Ausflügler unter Borantritt einer Musikkapelle, mit Musikschiff zum verfallenen Schloss Albersdorf, hiesiger Hof, geführt, wo der Entor des Albersdorfer Beizers die Angewandten herzlich begrüßte und ihnen einen ansehnlichen Ausnahmestück. Mit dem Vortrag des Handwerksregulierungs-Zahlrohr land das Unterhaltungs-Programm seine Krönung, welches in gemüthlicher Folge gefolgte und defamatorische Stücke bot, die in ihrer Charakteristik, dem frohstimmig gedimmeten Darstellern reichen Besatz enthielt und neben dem stotzen Zuhörer wohl allen angenehm verlebte Stunden bereitete, bis die allzuviel entleerte Zeit zum Ausbruch gemüthlich, um mit des Dampfes Wagen wieder zu dem heimathlichen Schicksal zurückzukehren. — Von dort ab finden die Teilnehmer der Kurkapelle an der Drogen-Krotenade in der Zeit von 7 1/2 Uhr nachmittags hat. Am 2. d. M. ist das letzte Abreise länger um am 5. d. M. im Anzuge der Drogen-Krotenade in der hiesigen hiesige Salon verankelteste Belustigung von nützlichen Gegenständen brachte den Kindern viel Freude. In der 6. Stunde wurde für die weiblichen Bedürfnisse durch warme Wäckerchen und Semmel gegessen. Um 6 1/2 Uhr wurde zum Sammeln gebeten, um den Rückzug anzutreten. Mit Lust erfolgte derselbe über den Kreuzberg, die Mittellage, die äußere Glatzerstraße und den Weidenhauweg nach dem Seminar, wo die Kinder und Seminaristen vor dem Hauptportale Aufstellung nahmen. Dasselb hielt der Ordinarius der Leibesmäriten am Ende bekannt und gebierte Hausbesitzer und Schulmädchenmeister Herr Gehauer. Derselbe war viele Jahre hindurch Vorsitzender des hiesigen Chorabtheilungs-Bereins und langjährige Obermeister des katholischen Meistervereins und hat sich als fähiger große Verdienste erworben. Er erkrankte sich kürz vor seinem Krankenlager guter Gesundheit und großer Fröhlichkeit. Seine Erhebung erfolgt am 4. d. M., vormittags 9 Uhr. B. i. p.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

**Wälder, 2. September.** Die Herren Reumann, Mühl, Herrn Generalassistenten Jungst auf dem Rathkollekt in Riga tagt. Die Red.) — Bei der geführten Wohltätigkeits-Vorstellung im Kurtheater von Seiten der Stadtkassen wurden vom hiesigen Benefizien-Ensemble aufgeführt: „Der Wurz durch Fenster“, Luffspiel von Rambold; „Der letzte Sinn“, Symphonie von G. v. Moser und Witz; „Die Hölle“, Liebespiel von Heilmüller. Vom Kurorchester gelangten zum Vortrag: „Jubel-Ouverture“ von C. M. v. Weber; „Bismarck-Fanfare“ von E. Simon; „Serenade“ von M. Schelling. Der Verlauf der Vorstellung war ein leider sehr schwacher. — Der katholische Gutedemlerverein beschloß, den am letzten Sonntag ausgefallenen Spaziergang nach der Kapuzinerplatz und Falkengarten am nächsten Sonntag zu unternehmen.

Das Fürsorgeerziehungsgesetz in der Praxis der Gerichte.

Raum war das Fürsorgeerziehungsgesetz am 1. April 1901 in Kraft getreten, als sich zwischen den Ortsgemeinden als den Trägern der Armenlast und den zur Befreiung der Kosten der Fürsorgeerziehung verpflichteten Kommunaloberen ein lebhafter Streit über die Abgrenzung des Bereichs der dem neuen Gesetze zu unterwerfenden Personen entspann.

Das Kammergericht entschied in dieser Frage von vornherein zu gunsten der Provinzialverbände und stellte hierbei als leitenden Grundsatz die Norm auf: Die Fürsorgeerziehung ist nur die ultima ratio, ihre Anwendung muß daher unterbleiben, wenn förmliche Maßnahmen zur Verhütung der Verwahrlosung zu Gebote stehen.

Dieser Grundsatz des Kammergerichts ist in den wichtigsten Kreisen, in denen man die besten Erwartungen auf das Gesetz in Bezug auf seine Armenlastbarkeit gesetzt hatte, auf lebhaftesten Widerspruch gestoßen.

Das Gesetz ist in erster Linie dazu bestimmt, die Minder auszufüllen, die nach bisherigem Recht darin bestanden, daß in den meisten Fällen besondere erzieherische Maßnahmen zur Verhütung der Verwahrlosung nicht ergreifen werden konnten, weil es an einer zur Tragung der Kosten dieser Erziehung verpflichteten zahlungsfähigen Persönlichkeit fehlte.

Das Gesetz ist in erster Linie dazu bestimmt, die Minder auszufüllen, die nach bisherigem Recht darin bestanden, daß in den meisten Fällen besondere erzieherische Maßnahmen zur Verhütung der Verwahrlosung nicht ergreifen werden konnten, weil es an einer zur Tragung der Kosten dieser Erziehung verpflichteten zahlungsfähigen Persönlichkeit fehlte.

Das Gesetz ist in erster Linie dazu bestimmt, die Minder auszufüllen, die nach bisherigem Recht darin bestanden, daß in den meisten Fällen besondere erzieherische Maßnahmen zur Verhütung der Verwahrlosung nicht ergreifen werden konnten, weil es an einer zur Tragung der Kosten dieser Erziehung verpflichteten zahlungsfähigen Persönlichkeit fehlte.

Nach Ansicht des Kammergerichts ist daher ihre Anwendung unzulässig, wenn zwar das Kind im Elternhause oder an seinem sonstigen Aufenthaltsorte der Gefahr einer förmlichen oder körperlichen Verwahrlosung ausgesetzt, bisher aber unvorbehalten geblieben ist.

Den in diesem Falle wird die bloße anderweitige Unterbringung des Kindes in geeigneten Verhältnissen unter Zuzugnahme der erzieherischen Einwirkung von Schule und Kirche ausreichen, so das durch die Trennung der schlechten Einflüsse des Elternhauses entzogen wird.

Die Verwahrlosung ist demnach nur dann vorzuliegen, wenn die bloße anderweitige Unterbringung des Kindes in geeigneten Verhältnissen unter Zuzugnahme der erzieherischen Einwirkung von Schule und Kirche ausreichen, so das durch die Trennung der schlechten Einflüsse des Elternhauses entzogen wird.

Die Verwahrlosung ist demnach nur dann vorzuliegen, wenn die bloße anderweitige Unterbringung des Kindes in geeigneten Verhältnissen unter Zuzugnahme der erzieherischen Einwirkung von Schule und Kirche ausreichen, so das durch die Trennung der schlechten Einflüsse des Elternhauses entzogen wird.

Die Verwahrlosung ist demnach nur dann vorzuliegen, wenn die bloße anderweitige Unterbringung des Kindes in geeigneten Verhältnissen unter Zuzugnahme der erzieherischen Einwirkung von Schule und Kirche ausreichen, so das durch die Trennung der schlechten Einflüsse des Elternhauses entzogen wird.

Die Verwahrlosung ist demnach nur dann vorzuliegen, wenn die bloße anderweitige Unterbringung des Kindes in geeigneten Verhältnissen unter Zuzugnahme der erzieherischen Einwirkung von Schule und Kirche ausreichen, so das durch die Trennung der schlechten Einflüsse des Elternhauses entzogen wird.

Die Verwahrlosung ist demnach nur dann vorzuliegen, wenn die bloße anderweitige Unterbringung des Kindes in geeigneten Verhältnissen unter Zuzugnahme der erzieherischen Einwirkung von Schule und Kirche ausreichen, so das durch die Trennung der schlechten Einflüsse des Elternhauses entzogen wird.

Die Verwahrlosung ist demnach nur dann vorzuliegen, wenn die bloße anderweitige Unterbringung des Kindes in geeigneten Verhältnissen unter Zuzugnahme der erzieherischen Einwirkung von Schule und Kirche ausreichen, so das durch die Trennung der schlechten Einflüsse des Elternhauses entzogen wird.

wird gut tun, ehe man zu einer weiteren Ausgestaltung dieses Instituts übergeht, erst abzuwarten, welche Erfolge man mit demselben erzielt und ob daselbst die darauf gestellten großen Erwartungen erfüllt. Dr. — 1.

Litteratur, Kunst und Musik.

Ratholische. Porträt des neuen Papstes. Ein wohlgetroffenes Porträt Sr. Heiligkeit Papst Pius X. ist den bei der Verlagsanstalt Benziger & Co. W. S., Einlebdeln. erschienenen Kalendern pro 1904 (Einsiedler-Kalender und Marien-Kalender) beigegeben, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen möchten.

St. Michaels-Kalender 1904. Herausgegeben von der Missionsbrüderzeitung bei Meisse I. Schiel. Mit polyt. Kom. Wandkalender, Preis 50 Pf.

Dieser prächtige Kalender, welcher ebenso wie der Apostel, Mariannhiller, Rosenau u. a. m. Kalender mit seinem Reitertrage den Jockern der Mission dient, bringt auf 250 Spalten eine reiche Fülle erbauenden, belehrenden und unterhaltenden Stoffes. Darnach sind loger alle drei Eigenschaften in einem Artikel bezw. Aufsätze enthalten. Die Illustrationen sind feinsinnig ausgewählt und meist tadellos ausgeführt.

Wappkalender 1904. Druck und Verlag der Bonifatius-Druckerei, Baderborn. Preis 50 Pf.

Der Wappkalender zeigt sich würdig den besten Kalendern an, welche die so reiche und vorzügliche katholische Kalenderliteratur auf den Markt bringt. Der in gelber Färbung entworfenen alle Anordnungen eines katholischen Familienjahrbuchs. Neben den hundertteiligen Angaben gemeinnütziger Natur findet der Leser eine solche Fülle erbauenden, belehrenden und unterhaltenden Stoffes, daß er kaum noch, wie für diesen mäßigen Preis so viel geboten werden kann.

Mariannhiller-Kalender für 1904. Redaktion der Abtei Mariannhill (Walt. Salvator). Verlag und Expedition: Leo Kupffers Verlagsgesellschaft in Burgau (Oberbayern). Versandliste für Schiffr. u. R. Valerian Semaja in Breslau, Wabersberg, 59. part. Preis 50 Pf.

Wir empfehlen den Kalender schon um seines guten Zweckes willen, da sein Reinerlös der so eminent wichtigen Kulturmission der Erzpfarren in Südbrasilien dient, unter denen sich u. a. auch Söhne der Gerechtigkeit (Gerechtigkeit) befinden. Aber der schon ausgewählte Kalender verdient es auch um seiner selbst willen empfohlen zu werden. Er enthält zunächst alle Kalendererfordernisse, die man nur verlangen kann, eine Fülle gemeinnütziger Angaben fürs Leben, eine Fülle interessanter unterhaltenden Stoffes, der, zumal wenn er aus dem Missionsleben entnommen ist, auch des erbauenden und belehrenden Moments nicht entbehrt.

4. September Unterhaltungsblatt. 1903.

Beilage zu Nr. 71 des „Gebirgsboten.“

„Er soll aber täglich im Forsthaus verkehren, und wer anders kann dort der Magnet sein, als Anna, denn Laura, das arme verwaiste Ding, zählt ja nicht,“ beharrte Friedlein Rosa eigenständig auf ihrer Meinung.

„Wintler ist ein enervierter Verwandter des Försters, dazu fährt ihn sein Beruf ins Haus besessen,“ meinte Herold. „Kennen Sie die beiden jungen Damen genauer?“

„Gewiß,“ antwortete Rosa in etwas zurückhaltendem Tone. „Ich ging mit ihnen in die Schule und war auch später in Pensionat mit ihnen zusammen.“ Ihre Lippen schätzten sich etwas verächtlich.

„Dieser hielt den Kopf auf Rosas Kopf gesenkt, in welchen er eben wieder eine Anzahl Blüten gelegt hatte. — „Glauben Sie, daß dieser Vorrat reichen wird?“ fragte er in kühl geschäftsmäßigem Tone.

Sie tritt ganz dicht an ihn heran, legt die Hand auf seinen Arm und schaut ihm mit begierender Freundlichkeit ins Gesicht. „Wissen Sie, daß Sie unaussprechlich langweilig sind, wenn Sie mir gegenüber den trockenen Geschäftsmann herausfahren?“

In diesem kritischen Augenblicke taucht ein rotes Wolkenbänkelein zwischen den Spalten der Erde auf und auf der Schwelle erscheint die behäbige Gestalt der wahren Frau Schmitz, Rosas Mutter. Mit dem Ausdruck unangenehmer Ueberraschung sieht sie wie angewurzelt stehen, dann ruft sie strafend im höchsten Diskant der Stimme:

„Wer, Rosa, wo bleibst Du denn so lange mit Deinen Blumen? Die Krantzweibchen warten, wir müssen gleich zur Stadt fahren. Du bist mir auch die Krantz, steht da und ploppert, statt munter die Hände zu regen.“

„Gnade Gott mir und den Krantzweibchen heute, die Mutter ist netter Stimmung,“ denkt Rosa, rafft eilig ihren Korb auf und folgt der Gestrangenen auf dem Fuße. — „Flugs mach’ Dich fertig, wir fahren gleich,“ herrscht die dem Lächelsteig zu, steuert dann in der Richtung des Gartens hin, wo sie den Gatten mit der Pfister einiger Lorbeerbäume beschäftigt sieht und tritt kampfesmutig auf ihn zu.

„Du, Schmitz,“ sagt sie in sehr energischem Tone, „dem Herold muß Du den Laufpaß geben, er taugt nicht mehr für unser Geschäft.“ In herausfordernder Weise warf sie das eine Seidenband ihrer Haare über die rechte Schulter, eine bei ihr sehr kampferete Bewegung, die ungefahr denselben Sinn hatte, als wenn der Ritter sein Wapp schließt und die Lanze einlegt.

Schmitz hatte bei der Karze seiner besseren Hälfte vor Ueberraschung fast die Schere fallen lassen, mit der er an den Bäumen hantierte. — „Dem Herold?“ wiederholte er nach einer kleinen Pause. „Keinen besten Arbeiter — daraus wird nichts!“

„Ich sage Dir, Du mußt! Er verdröh unserer Rosa den Kopf.“ Das andere Seidenband zog über die linke Schulter.

„Nun — und?“ fragte Schmitz gehetzt. „Ich fand die beiden eben in sehr vertraulicher Stellung im Pflanzenghaus,“ antwortete sie großen Tones.

Das Geheimnis der Dugruine. 3.

rege geworden, und Du weißt, wenn ich mir etwas in den Kopf gesetzt habe, dann muß es durchgeführt werden.“ Mit vereinten Kräften schlossen sie die unheimliche Falltür wieder und ließen sich dann erwideln in einer Ferkensische nieder.

Nach kurzer Ruhe erhob sich Laura. „Ich will Dich hier Deinen poetischen Träumen überlassen, während ich sehe, ob ich nicht vielleicht noch einiger merkwürdiger Steinarten habhaft werden kann. Diese Gegend ist besonders reich daran. Weißt Du was, liebe Dir Frau Rosa zur Gesellschaft — Du schuldest mir ohnedies noch das Meckeln von der Entstehung der Rose. Diese romantische Umgebung, der blühende Hageborn an Deiner Seite, alles das muß anregend auf Deine Phantasie wirken. Auf Wiedersehen!“

Rückend blieb Anna zurück. Ihre Schwester hatte recht. Die tiefe Stille ringsum war viel mehr geeignet, poetische Gedanken und Gefühle in ihr wachzurufen, als das rastlose Alltagsgeräusch zu Hause.

Die Berge krümmten ihr förmlich zu, ohne daß sie sich darum zu bemühen brauchte und fast mit fliegender Hast schrieb sie in ihr Notizbuch:

„Es lecht ein Rämmlein silberweiß In einem wilden Hage. Der raubte ihm ein Fräulein lei, Daß er zum Schmutz es trage.“

Das sah alsbald Frau Nachtigall Auf grünem Baumestengel: „Sieh mit’s,“ hat sie mit süßem Schall, „Ich will mich dankbar zeigen.“

„Gern daute ich ein Mädchen weich Für meine garlen Jungen.“ — „Da reicht das Fräulein ihm fogletch Der Hag, von Lieb’ bezwungen.“

So rief das Lieb der Nachtigall Hagröslein in das Leben, Und dräutlich Ros’ und Liebeschall Im Frühlings sich verleben.“

„Mag Laura nun die Melodie zu dem einfachen Liedchen erfinden, das meinige habe ich gear,“ sprach sie zu sich selbst und klapperte heiter ihr Köpfelein zusammen. Da stangen draußen Schritte an ihr Ohr — lehrte ihre Schwester schon von ihrem Streifzug zurück? In dem offenen Torbogen tauchte die schlanke Gestalt eines jungen Mannes auf, der mit dem Ausdruck leidenschaftlicher Bewunderung einen Augenblick wie festgenurzelt stehen blieb. Durch die halbverbräute Fensterschwärze, in welcher Anna saß, strömte das Sonnenlicht und war einen goldenen Hintergrund um die ganze Gestalt. Ein blühender Hagebornstrauch breitete ihr zur Seite wie schüßend seine mit busigen Köpfelein überladnen Zweige aus.

„Dornröschen,“ flüsterete Mag in leisem, zärtlichen Tone, „Dürfte ich der Ritter sein, der es zum Leben erweckt.“ Mit raschen Schritten nahte er.

„Nicht!“ rief Anna lebhaft und streckte ihm wie zur Abwehr die Hände entgegen. „Dornröschen schlummerte nicht, es ist völlig wach und braucht durch keinen Ritter geweckt zu werden.“

„O Du schlamm kampferete Rose!“ schalt Mag, indem er die kleinen Hände zärtlich an die Lippen drückte. „Darf ich fragen, was Sie in diese Einsamkeit geführt hat?“

Druck und Verlag der Knauth-Druckerei (Wol. u. d. H.) in Glatz. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kerschka in Glatz.

reichhaltig und ansprechend, das polychromierte Rollbild „Die heilige Familie im Hause zu Nazareth“ ein prächtiger Schmuck des vorerwähnten Familien-Jahrbuches.

Es ist bekannt, daß auch auf katolischer Seite von Jahr zu Jahr mehr Kalender erscheinen, jedoch man eine sehr große und schwere Wahl hat. Zu den besten gehört nun schon seit Jahren der „Christliche Familien-Kalender“ (Verlag von Fredebeul & Roemer in Essen a. d. Ruhr), der wieder eine erlaunliche Fülle des Guten und Schönen aufzuweisen hat. Sehen Ergänzungen und Hinzusetzungen, alle Spannen und reich illustriert, eine große Zahl Gedichte und Sinnprüche, neun interessante und belehrende Artikel, eine originelle humoristische Sat., Kalenderdram, Jahresumschau, Wackererwörter etc. etc. bilden den Inhalt des Kalenders. Nicht weniger als hundertvierzig Textillustrationen und acht ganzseitige Bilder dienen ihm zum Schmuck. Ein hübscher Wandkalender und eine großartige farbendruckte Gratisbeilage „Jesus und die Samaritaner“, die eingetragene beim Zimmer zur Erde gereicht, sind dem Kalender beigegeben. Alles in allem genommen, kann man den „Christlichen Familien-Kalender“ als ein echtes und rechttes Jahrbuch für kathol. Familien, namentlich für die Mitglieder des Allgemeinen Vereins der christlichen Familien nur bestens empfehlen.

Natur und Glaube. Herausgeber Dr. J. G. Weiss, Königl. Lycealprofessor in Freising, Deud und Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von J. Bernklau in Beutlich (Württemberg). Monatlich 1 Heft. Preis jährlich 3 M.

Inhalts-Verzeichnis des 8. Heftes 6. Jahrganges: Naturwissenschaftliche Weltanschauungen unserer Tage. Der Gewölkdruck der Erde. Die Spinnnen. Kleine Mitteilungen und praktischer Ratgeber. Die Wunder der blutigen Finken. Der Ahrhain.

**Bermischtes.**

— Auf dem Zionistenkongress in Basel hat einer der Vorkämpfer der Bewegung, Nordau, eine überaus bezeichnende Rede gehalten, aus der wir folgende Stelle zitieren: Das geschichtliche Ereignis des Zionismus liegt darin, daß wir die Judenfrage ganz neu aufgerollt haben. Der Zukunftsheilsbeugele und der Dankbarkeitstonhöde der Zionisten hat der Zionismus ein Ende gemacht. (Dröhnender Beifall, anhaltendes Händeklatschen). Wir sind ein altes geschichtliches Volk von zwölf Millionen Juden und haben ein Reich, uns national zusammenzufassen. Jetzt sind wir in den Augen vieler die Barabaz, Bürger zweiter Klasse; wir wollen aber Bürger erster Klasse in Palästina werden. Die jüdische Kolonisation muß überall in den Gemeinden aufgestellt und jüdische Volkspolitik getrieben werden. ... Ein anderer Redner, ein Berliner, Dr. Späth, erklärte, er behaupte die Stelle in der Rede Nordau's, wo der deutsche Kaiser lobend Erwähnung getan worden ist; er (Späth) werde später die sozialdemokratische Kolonisation im Zionismus aufheben. (Wenn sich der Zionismus auf diese Weise begibt, wird er dem Judentum mehr schaden als nützen).

— Einen Monat ohne Volkmond wird das Jahr 1904 aufzuweisen, und zwar den Monat Februar. Dieses Ereignis wiederholt sich alle 19 Jahre. Im Jahr 1847 hatte der Februar keinen Vollmond, dagegen hatten die Monate Januar und März je zwei. Während der Jahre 1866 und 1895 war es ebenso.

— Die „trauernden Erben“. Eine bisher unbekannt gebliebene Anekdote aus dem Leben Adolf Ruzmaus wird der „Frankf. Zig.“ von einem Mitarbeiter wie folgt erzählt: In einer großen Stadt Süddeutschlands wohnte eine hochbetagte alte Jungfer, auf deren großes Vermögen eine Reihe von Erben schon lange wartete. Endlich verfiel die Erbante in eine schwere Krankheit. Die Erben sahen sich nun dem Ziele ihrer Wünsche nahe. Auf Verlangen der Patientin wurde Ruzmaus an das Krankenbett berufen. Nach einer Befragung mit dem behandelnden Arzte begab sich Ruzmaus in das Krankenzimmer. Nach langem, bangem Warten erscheint er endlich wieder

und wird von den Erben mit Fragen bekränzt. Ohne eine Miene zu verziehen, antwortete Ruzmaus: „Verzeiten Sie die Familie schonend vor; der Tante geht es wieder besser!“

— Der frühere Sanitätsdirektor Valenski hatte sich am Mittwoch wegen Unterschlagung von über zwanzig Millionen von dem Pariser Schwurgericht zu verantworten. Valenski hat die Unterschlagungen als Direktor der Société française de Banque et de change während der Jahre 1891 bis 1896 begangen. Dieser Bank unterschlug er gegen sieben Millionen und verpölte außerdem an der Börse hiebzehn Millionen, welche sein Freund und Sportschmeißler Max Debaudy „le petit scroeur“ ihm als Deposit anvertraut hatte; als nach Debaudy's Tode 1896 Redenshaft verlangt wurde, verstand Valenski nach Amerika. In New-York wurde er dann wegen Unterschlagung eines lösharen Schmuckes mit sechs Jahren Gefängnis bestraft und nach der Straf-abbüßung an Frankreich ausgeliefert, wo er ein Jahr in Untersuchungshaft zubradete. Nach Freilassung der Schuldfrage durch die Geschworenen, welche mildernde Umstände zubilligten, wurde Valenski dem „Welt-Zeitung“ zufolge zu — einem Jahr Gefängnis verurteilt. Diese Strafe gilt aber als durch die Untersuchungsfrist für verbüßt. Valenski wurde daher sofort auf freien Fuß gesetzt.

— Eine mathematische Wertwahrheit. Der von Professor Dr. D. N. Witt herausgegebene „Prometheus“ schreibt: Die nachfolgende von H. Hall im „Popular Astronomy“ veröffentlichte Regelmäßigkeit in dem Ergebnis gewisser Rechnungen ist wert, registriert zu werden.

1 mal 9 plus 2 gleich 11
12 8 9 4 8 111
123 9 9 4 8 1111
1234 9 9 4 8 11111
12345 9 9 4 8 111111
123456 9 9 4 8 1111111
1234567 9 9 4 8 11111111
12345678 9 9 4 8 111111111
1 mal 8 plus 1 gleich 9
12 8 8 3 98
123 8 8 3 987
1234 8 8 3 9876
12345 8 8 3 98765
123456 8 8 3 987654
1234567 8 8 3 9876543
12345678 8 8 3 98765432

Es liegt hier eine gewisse Regelmäßigkeit zu Grunde, die, wie so viele andere ähnliche, mit Hilfe der Häufentheorie näher erforscht werden kann.

— Eine Spielbank hat sich in Aitenern, auf dem neutralen Gebiete von Moressnet, aufgetan. Von Seiten Preußens sind die erforderlichen Schritte getan worden, um die Schließung dieser neu entworfenen und bereits stark frequentierten Spielhölle zu bewirken. (Das neutrale Gebiet von Moressnet liegt zwischen Preußen und Belgien, nahe bei Aachen).

— Von zwei Strochen überfallen wurde, wie schon Lutz gemeldet, der Oberregierungsrat Krauth, der seit einiger Zeit in Jilfenburg in der Sommerfrische weilte. Der alte Herr war auf einem Ausfluge nach dem Jungborn begriffen und setzte sich unterwegs am Bendendörfler auf eine Bank, hinter die Zeitung lesend Blöcklein lauschte ein handwerklicher Arbeiter, um ihm auf, dem er auf seine Bitte eine Gabe verweigerte. Bei dieser Gelegenheit muß der Arbeiter wohl eine Gabe verweigert, die eine größere Summe Geldes im Vorhinein gehabt hätte; denn er sagte bald darauf in Begleitung eines zweiten handwerklichen Arbeiters zurück und verlangte abermals Geld. Als ihm dies verweigert wurde, schlug der Bagaubund mit einem Knüttel auf den Sommergeist ein, während sein Komplize mit einem

abgedrehten Revolverkolben auf Krauth einschlug. Der Ueberfallene wollte die Furcht ergelten, wurde aber zu Boden geschlagen und seines Portemonnaies mit ca. 80 Mk. Inhalt beraubt. Der Schmeißler, der anfänglich bemühtlos liegen geblieben war, schleppte sich später nach der Bezahlung des Arztsvorlesers, wo er Anzeige von dem Raubverbrechen erstattete. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Räuber führte schließlich zu deren Festnahme. Dem einen von ihnen gelang es zwar, sich vorläufig seiner Verhaftung zu entziehen, indem er mit dem Revolverkolben nach seinen Verfolgern schlug und dann in der Wald flüchtete, doch konnte er dort bald ermittelt und dingfest gemacht werden. Den Revolverkolben und das geraubte Geld hatte er inzwischen im Walde vergarben, wo es nach vielem Suchen gefunden wurde.

— Ein schwarzes Eisenbahnunglück wird aus Udine gemeldet. In der Donnesdags-Nacht stießen zwischen den Stationen Pagan Schiavonico und Gorbio ein Militärtransportzug und ein Güterzug zusammen. Dabei wurden 18 Personen getötet, nämlich ein Hauptmann des 14. Regiments, fünfzehn Soldaten, sechs der Maschinist und der Heizer des Zuges. Ferner wurden 50 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen, unter ihnen befindet sich der Oberst Bona. Das Unglück löst darüber veranlaßt worden ist, daß der Militärzug Udine mit Beschleunigung verließ und, um diese eingeholten furchtbar rasch fuhr, der Güterzug aber, von der anderen Seite kommend, die Strecke frei lieg.

— Die Angländerinsel Martinique ist neuerdings von einem furchtbaren Epylon heimgegriffen worden, der eine furchtbare Verpesterung anrichtete. Ganze Dörfer wurden zerstört, die Zügelplanlagen vernichtet, Bäume entwurzelt, weite Strecken der Insel sind in Trümmerfelder umgewandelt.

**Nachrichten vom Standesamt Gabelschwendi.**

Geboren. 16. August: dem Arbeiter Franz Wölfel von hier, kath., eine T.; 17.: dem Tischler Ernst Kästler von hier, kath., eine T.; 19.: dem Fleischer Eduard Witter von hier, kath., ein S.; 21.: dem Maurermeister Paul Alfred Tiede von hier, ev., eine T.; 22.: dem Postkassierer Karl Josef Lichte von hier, kath., ein S.; 26.: dem Arbeiter Josef Vogel von hier, kath., ein S.  
Verheiratet. 24. August: der Schmid Franz Eiskner mit Maria Jäger, ohne besonderen Beruf, beide von hier, ledig und kath. Gestorben. 24. August: der frühere Amtshof Franz Heinrich aus Ratterswale, 76 J. 8 M. 29 J., kath.; 26.: dem Seilermeister Robert Sieber von hier, eine Tochter; 27.: der unverheiratete Beamte Paul Klapper von hier, 35 J. 2 M. 8 J., kath.

**Verehrte Dame**  
Wollen Sie Ihre Gesundheit schützen?  
Dann tragen Sie nur ein Corset mit schmiegsamen unzerbrechlichen Hercules-Spiralfedern und Hercules-Schliesse.

**Bisitenkarten** fertig laub, schnell und billig bei Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) Glatz.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktions verantwortlich: Dr. Ernst Kerschka, für den Inseratenteil: Carl Buscher, beide in Glatz.

Ein Aufsteigen, als sei ihm etwas sehr Angenehmes gesagt worden, überflog das Antlitz des Mannes. „Ist es wirklich wahr?“ fragte er händeringend. „Wie mich das freuen würde, wenn sich da was Ehrliches entspärne. Dem Herrd würde ich das Rädel gönnen und die ganze Gärtnerlei dazu — das ist ein wackerer Kerl und versteht etwas von Geschäft.“  
Frau Schmitz tippelte mit dem Zeigefinger ihrer Rechten gegen die Stirne und rief heftig: „Bist Du denn vor den Kopf geschlagen, daß Du für unser einziges Kind einen Gärtnergesellen als passende Partie erachtetest? Die Rosa kann doch ganz andere Ansprüche machen!“  
„Du“, meinte Schmitz, „große Köhnen hat sie wohl im Kopf, aber der Herrd gefällt ihr halt, weil er ein so feiner, gebildeter Mensch ist. Wir wäre er gerade recht zum Schwägersohn, würde ihm gern das Geschäft abtreten und mich in Ruhestand versetzen, habe nur bislang geglaubt, die Rosa sei mehr in ihn vernarrt, als er in sie. Muß ihm doch nächstens mal auf den Zahn fühlen.“  
„Daß Du Dich unterstest! Der Rosa werde ich die Verliebtheit austreiben“, rief Frau Schmitz entschlossen und raucht empört davon.  
Die heiße Farbenpracht des Hochsommers lag über Wald und Flur ausgebreitet, als die beiden Töchter des Försters auf engem gemundenem Felspfad zu der altertümlichen Burgruine hinaufkletterten, die sich umweil des Föhrhauses materisch auf steiler Felswand erhob. Es war schon spät am Nachmittag, die Hitze hatte etwas nachgelassen; es mußte in der Nähe ein Gewitter stattgefunden haben, insofern dessen die Luft sich merklich abgekühlt hatte. Ein erquickender Wind bewegte zuweilen die Wipfel der Lärnbäume, die hier und dort ihre zähen Wurzeln tief in den Felsboden geschlagen hatten und nun so frei und lähn emporrangten, wie ein zum Himmel aufreißender Gebanke. Blaue Glodenblumen nickten trümmersch als zerflühtem Felsen, purpurne Steinröslein blühten um die Weite mit wildem Rittersporn und der giftigen Pracht des Fingerhutes, der seine weißen, zartrosigen und glühroten Blüten aus jeder Spalte hervorzwängte. Auf moosigem Felsboden lag eine smaragdgrüne Eidechse träge im Sonnenchein, blickte mit den perlenscheinenden, hellen Augenlein den Antkommenden entgegen, machte dann blüßschnell eine Bewegung, ein Rascheln und die verzauberte Märchenprinzessin war verschwunden.  
Schweigend schritten die beiden jungen Mädchen den Pfad hinan, jede in ihre Gedanken verfliebt. Anna sammelte einen Strauß wilder Blumen, während Laura deren vergänglichliche Schönheit verschmähen, ihre Stein- und Mineraliensammlung durch den einen oder anderen Fund zu bereichern strebte.  
Allmählich hatten sie die Höhe erreicht. Von der Sonne golden angeleuchtet, erhoben sich die ehrwürdigen Kiefern der alten Nitterburg. Ueber die verwitterte Zugbrücke traten die beiden Schwestern durch die große gewölbte Tordöffnung in das Innere, wo jetzt Gras und Blumen sproßten, der Epheu wücherte und das biografe Gedenksteinlein seine anspruchslose Schönheit entfaltete. Wo sich ehemals das Dach mit seinen lünnen Linnen erhoben hatte, spannte jetzt der Himmel sein blaues Zelt aus.  
„Wie liebe ich dieses ehrwürdige Denkmal vergangener Größe“, sagte Anna und lehnte sich tief aufsatmend an eine der hohen dogenförmigen Fensteröffnungen, zu denen jetzt ungebunden die Luft hereinströmte. „Wohin herrlichen Ausblick hat man hier oben!“  
Ziel unten am Fuße des Felsens stritten sich Weide, Fels und Wald um die Herrschaft, ein silberklarer Bach wand sich schimmernd durch den sammetgrünen Wiesenteppich, aus der Ferne grühten hohe Berge mit majestätisch sich hinziehenden Fichten. Alles in allem ein Bild von überwältigender Naturschönheit!  
„Von jeder war dieser Spaziergang einer Deiner liebsten“, meinte Laura. „Dein

Sinn für Romantik gaulte Dir wohl hier stolze Ritter und schöne Edelkneulen vor die Augen, oder am Ende wandelte Dich Deine Phantasie selbst zu einer jener hochgeborenen Damen, die mit dem Falten auf der Schulter vom hohen Fels herab sehnsüchtig nach ihrem Liebsten auspäht?“  
„Warum nicht?“ sagte Anna belustigt. „In dem Wunderreich der Phantasie ist selbst Staudenkröpfung erlaubt. Ubrigens beschäftigten sich meine Gedanken in besonderer Vorliebe mit dem Geheimnis dieses Schlosses.“  
„Ein Geheimnis?“ forschte Laura. „Das mußt Du mir erzählen.“  
„Man sagt“, begann Anna, „in einem unterirdischen Verließ dieses Schlosses habe der letzte Sprosse des mächtigen Rittergeschlechts, das einst hier hauste, große Reichthümer vor dem Feinde verborgen. Dieser Schatz ruhe noch jetzt dort im tiefsten Dunkel in einer Steinruhe und harre der erlösenden Hand.“  
„Ein Schatz? Wohltaugend, den müssen wir haben. Wo soll sich denn dieses geheimnisvolle Verließ befinden?“  
„Wie ein Sagenbuch berichtet, bestand sich eine Falltür in der Burgkapelle, die sich durch den Druck auf eine Feder hinter dem Hochaltare öffnen ließ. Dann sei man in die geheime Schatzkammer gelangt.“  
„Anna, das müssen wir untersuchen — die Burgkapelle ist ja noch ziemlich gut erhalten. Der weiß, vielleicht machen wir unser Glück!“  
„Du bist doch nicht ein solcher Rindskopf“, antwortete Anna lächelnd, „und glaubst, daß der Schatz dort bis zum heutigen Tage unentdeckt geblieben sei.“  
„Zimmerlein reiß es mich, auf Entdeckung auszugehen. Kommt, ich kenne vor Neugierde.“  
Hastig zog sie ihre Schmeißer mit sich fort, bis sie sich in einem gewölbten Raume befanden, der noch jetzt durch verbläute Wandmalereien, sowie durch den wohlgehaltenen Steinlatur seine einstige Bestimmung als Kapelle erkennen ließ.  
„Siehst Du, dort befindet sich die Falltür!“ rief Laura und deutete zitternd mit Erregung auf eine Stelle hinter dem Altare. „Sie ist zum Teil von Steingerülle bedeckt, aber sonst, wie es scheint, unverletzt, hilf mir, sie freizulegen.“  
Die beiden Mädchen hoben so gut es ging, die Steine bei Seite, und eine solid gebaute schwere Türe von Eichenholz kam nun in der Tat zum Vorschein. „Es wäre wirklich interessant, festzustellen, ob jener geheime Mechanismus noch besteht, der den Weg zur Untertwelt öffnet“, rief jetzt auch Anna mit vor Eifer geröteten Wangen. Sie hob und brückte so lange an der Rückwand des Altars, bis sie die richtige Stelle, eine kaum merkliche Erhöhung, traf. O, Wunder, die Feder hatte ihre Kraft behalten! Mit einem genialen Ruck sprang die unverwundliche Falltür auf. Vor den Augen der erspähten Mädchen öffnete sich eine schwarze Tiefe, zu der eine solide Steintreppe hinabführte.  
„Pu, wie feucht und kalt ist es da drinnen“, sagte Anna und beugte sich schauernd über den dunklen Abgrund. „Wenn wir wirklich hinabsteigen, um nach dem sagenhaften Schätze zu suchen, wir könnten ja doch nicht sehen, da schwarze Finsternis unten herrscht.“  
„Freilich, ohne Licht können wir nichts sehen, aber meine Entdeckungreise gebe ich darum doch nicht auf“, rief Laura entschlossen. „Weißt Du was, wir schließen heute die Türe wieder und kehren morgen mit einem Laternen bewaffnet, wieder, um die Schatzgrube zu betreten. Ueber Nacht wird uns niemand zuvorkommen.“  
„Weinetwegen“, antwortete Anna, „übrigens bin ich überzeugt, daß sich dort unten keine Kostbarkeiten mehr befinden. Du glaubst doch auch nicht im Ernst daran?“  
„Es ist kaum denkbar“, erwiderte Laura, „doch meine Neugier ist nun einmal

**Entwicklung der Religion im Protestantismus.**

Zu dieser aktuellen Tagesfrage liegen einige Ereignisse vor, welche auf die religiöse Entwicklung innerhalb des Protestantismus ein helles Licht werfen. Das eine Ereignis spielt in Württemberg.

Für Kenner der Verhältnisse ist es kein Geheimnis, daß im protestantischen Pastorenamt Württembergs der liberale Protestantismus mit seiner Verwertung und Lenkung der christlichen Hauptlehren immer mehr an Boden gewinnt. Von Zeit zu Zeit kommt immer wieder ein liberaler Pastor mit der Konfessionsbehörde in Konflikt und die dabei in die Öffentlichkeit gelangenden Äußerungen gestalten dann einen Einblick in die wirklichen Verhältnisse.

Neuerdings macht der Pastor J. Gmelin in Großaltdorf nach dieser Richtung hin vor sich reden. Das „Protestantenblatt“ (Nr. 52) berichtet: Pastor Gmelin hatte in seiner Osterpredigt die leidliche Auferstehung Christi von den Toten geleugnet.

Ein anderes Ereignis hat zum Schauplatz die alte Klingenberg Solingen. Dort hatten die liberalen Protestanten den Privatdozenten Lic. Weinel-Vonn kommen lassen zur Abhaltung religionsgesellschaftlicher Vorträge, unter der Gesamtschiffahrt: „Jesus im 19. Jahrhundert.“

Ueber Christus verhandelt er seinen Jähzorn: Jesus war ein Mensch, wie wir alle, mit allen irdischen Unvollkommenheiten; das müssen selbst die zugeben, die einen übernatürlichen Ursprung Jesu annehmen. (!) Jesus war eine bestimmte Persönlichkeit in einer bestimmten Zeit und teilte die Gedanken dieser Zeit, wenn er auch in einzelnen Dingen über dieselbe hinausgeht, wie jedes Genie. . . . der Eindruck seiner Persönlichkeit allein hat das Christentum geschaffen. War Jesus sündlos? Er hat gezeugt mit der Sünde wie wir. (Solinger Zig., Nr. 292 vom 15. Dezember 1902.)

Daß damit die Gottheit Christi, diese Hauptwahrheit und das Hauptkennzeichen des Christentums preisgegeben ist, liegt auf der Hand. Doch es kommt noch besser.

In seiner Schlußrede verhandelt Weinel: Die Liturgie, der hergebrachte Gebrauch, darf uns nicht vom Besuch des Gottesdienstes abhalten, auch nicht das Apostolltum, das vielen Bedenken macht. Kein Theologe glaubt jetzt ernstlich mehr an die Niederfahrt zur Hölle im Glaubensbekenntnis, kein Orthodoxer glaubt mehr, daß Jesus von einer Wolke aufgenommen und zum Himmel aufgefahren ist. Das Glaubensbekenntnis will uns nicht wörtlich verpflichten, es will uns nur im Zusammenhange halten mit unseren Vätern, mit unsern kirchlichen Ältesten, soll uns deren Glaubensmut und deren Opferfreudigkeit geben. . . . Das Abendmahl ist das Schwierigste. Wir dürfen uns nicht daran stoßen, daß geschrieen steht: „Wer da unwürdig ist und trinkt u. s. w.“ Das wurde geschrieben, als das Abendmahl noch eine gemeinschaftliche Mahlzeit war, das paßt nicht für unsere Verhältnisse. (Solinger Zig., Nr. 296 vom 18. Dezember 1902.)

Damit ist so ziemlich alles und jedes, was zum Lehrgehalt des Christentums gehört, abgeleugnet. Bequemer kann man wahrlich dem Unglauben die Annahme des Glaubens nicht machen.

Herr Lic. Dr. Weinel und seine Berufser bekamen von den Sozialisten, welche an diesen Vorträgen teilnahmen, bittere Wahrheiten zu hören; die bitterste war ohne allen Zweifel die, daß sie gebeten wurden, „die Konsequenzen aus ihren Auffassungen zu ziehen und die sozialdemokratische Kirche- und Schulpolitik zu unterstützen, damit in den Schulen nicht länger mehr solche Märlein, wie die Gottheit Christi, gelehrt werden.“

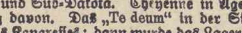
Solche Vorlesungen zeigen, wohin diese „Entwicklung der Religion“ treibt. Heute, wie zu allen Zeiten läuft ein jedes „Los von Rom“ auch auf ein Los vom Christentum überhaupt. „Laßt mich linkswärts ziehen.“ (Feierabend.)



**Ueber einen Kongreß der Sioux-Indianer**

berichtet die „Allinois Staats-Zeitung“. An drei Tagen hatten die katholischen Indianer der beiden Dakotas ihren Kongreß in der Nähe

der Mission und Ackerbauerschule St. Benedikt. Die Mission ist am Westufer der Missouri in Süd-Dakota gelegen. John Claris, Bischof von Lead, kam nach einer langwierigen Fahrt auf einem Frachtluge — es geht dort kein anderer Zug — in Pollock, der der Mission am nächsten gelegenen Station, an. In Begleitung zweier Missionäre ging es nach dem 7 Meilen entfernten Banderbüll, wo die Herzen von einem Boot erwartet wurden. Der Missouri war eisgeglatt, und der trügliche Indianer harrte nicht lange, um über den Fluß zu setzen. Auf dem weiltlichen Ufer warteten mehrere Hundert Indianer hoch zu Ross, den Bischof zu empfangen. Bei der Landung stiegen alle ab und begrüßten den Oberhirten. Mit Vor- und Nachtrag ging es dann durch einen Wald mit mächtig hohen Bäumen. Gegen Sonnenuntergang trat der Bischof auf der Mission ein. Als er in die Kirche eintrat, langten Indianertraber das „Boco Sacados“, worauf der Bischof den Segen gab. Er war fünf Minuten vor der Mission hatten die Indianer von Zweigen und Räumen eine sehr geräumige Laubhütte in Reihenförmigkeit gebaut. Dort wurden an den folgenden Tagen die Versammlungen abgehalten. Von der Versammlung „Halle“ an in einem welt-n Kreise von mehr als einer Meile Durchmesser reichte sich Zeit an Zeit. Man schätzte die Zahl der Teilnehmer auf 3000. Die Pontes der Indianer webeten an den Abhängen der das Zellagere umgebenden Hügelkette, ein malerisches Bild des Friedens und der Eintracht. Am ersten Versammlungstage wurde der Bischof feierlich von der Mission zum Versammlungsorte abgeholt. Er nahm an einem durch ein Segelnetz gegen die Strahlen der Sonne geschützten Tische Platz, während die Indianer um ihm auf der Erde saßen. Einer der Missionäre hielt eine Anrede über das „Bete und arbeite“, worauf das „Värenhaupt“ das Wort ergoß, um das Lob der „Schönheit“ zu singen. Nach ihm sprach der Indianer „Feneherg“, der Präsident der Versammlung; er drückte seine Freude aus über den Besuch des Bischofs und erteilte dann dem Häuptling der Cheryenne-Reservation, John Grath, das Wort. John Grath, ein geborener Weiber, erzählte, wie die Sioux-Indianer einst zum Christentum bekehrt worden seien, und fand mit seiner Rede großen Beifall. Am Nachmittag des letzten Versammlungstages wurden die Beschlüsse des Kongresses zur Abstimmung gebracht. Ueber die wichtigsten Punkte hat ein Indianer schon in ihren Privatversammlungen gesprochen, und vor der Abstimmung wurden sie nochmals allseitig erklärt. Als dann der Ruf ertönte: „Gene, welche damit einverstanden sind, erheben sich von ihren Plätzen, die anderen bleiben sitzen“, erhoben sich fast alle wie ein Mann; etwa ein Dutzend „Sang-schpiger“ kauerten auf dem Boden — die Frauen; später erhoben auch sie sich. Zuletzt wurde über Zeit und Ort des nächsten Kongresses abgestimmt, und es gab da einen heißen Wettbewerb zwischen den Indianern von Nord- und Süd-Dakota. Cheryenne in Agency in Süd-Dakota trug den Sieg davon. Das „Te domm“ in der Sioux-Sprache bildete den Abschluß des Kongresses; dann wurde das Lager abgebrochen, und die Indianer lehrten nach ihren Reservationen zurück. Unter den angenommenen Beschlüssen ist folgender besonders merkwürdig: „Es schmerzt uns, zu hören, daß viele der Weissen in Dakota in ihren Lehren des heiligen Worts der Eke widersprechen, daß sich Mann und Frau trennen und so die Grundlage der Familie niederreißen. Wir streiten sehr für unser Volk, daß sich einige dieser furchtbaren Geleke bebiehen und wieder zurückstellen könnten ins alte Sündenleben. Wir verabschauen diese Geleke und betrachten es als einen Grenzpunkt, für unsern Volke und allen Christen verhoßt zu machen.“ — Das läßt sich die alten Sioux, die, mit dem Tomahawk in der Hand, in den Urwäldern nach dem Stalp der Weissen Ausschau hielten, nicht träumen lassen, daß ihre Enkel einst den Blaggehöckten Vorträge über die Heiligkeit der Eke halten würden!



**Im Namen Jesu.**

Ich möchte gern was schreiben,  
Das ewig könnte bleiben,  
Denn alles andre Erbehen  
Wird nur die Zeit verreiben.  
Ich möchte gern was lesen,  
Das ewig ist geblieben,  
Denn in anderen Erbehen  
Wird nur die Zeit verreiben.

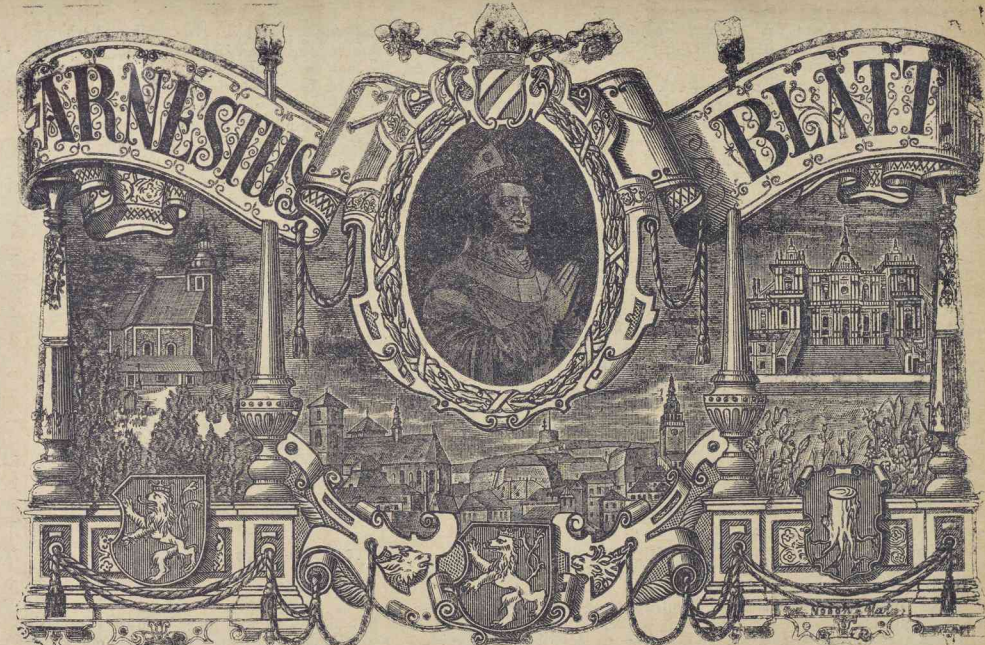
Ich möchte gern mein Beben  
Zu Ewigem erbehen,  
Denn alles andere Erbehen  
Ist in den Tod gegeben.  
Drum schreib ich einen Namen,  
Drum lieb ich einen Namen,  
Und leb in einem Namen,  
Der Jesus heißt; — Iprich Amen!

Clemens Brentano.

**„Gelig sind die Barmherzigen.“**

Bei der Expedition des „Gebirgsboten“ gingen an milden Tagen ein:  
Für den Stadthelfer-Jesu-Verein: Zum Verkauf eines Heidenkinds (auf die Namen Anna Maria zu taufen) durch P. Franz-Wartha 21 Mar.  
Für das Josephshaus in Berlin: R. M. Eisersdorf 50 Mg.  
Für die Missionen in Indien: Hans Alvensleib (d. Reichert) 8 Mt., Anna Böhrner-Düringendorf 4 Mt., R. G. in Wieslau 1 Mt., Ungen, Niederhansdorf 1 Mt.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Reuhka in Glatz.



Per aspera ad astra

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten“ Nr. 71.

Nr. 36. Glatz, Sonntag, 6. September 1903. 5. Jahrgang.

**Wochentalender.**

September. (Engelmonat.)	
6 Sonntag.	14 nach Pfingsten. Schützenfest. Fest d. Kl. mit Oltave. Vagnus, Abt zu Füssen, Apostel des Altagu, † 660. Gonnul, Bischof von Mek, † 822.
7 Montag.	Regina, J. und Mari, † 250. Bronislawa, J. Dämonstratrin, † 1259.
8 Dienstag.	Maria Geburt. Fest d. Kl. mit Oltave (in Preußen am folgenden Sonntage gefeiert). Habrian, Mart., † 306.
9 Mittwoch.	Gorgonius und Sel, Mart., † 303. Korbinian, erster Bischof von Freising, † 730. Sergius I., Papst, † 701. Petrus Claver, Jesuit, Negervater, † 1654.
10 Donnerstag.	Alfolaus von Solentin, Augustiner, † 1308. Pulcheria, J. Kaiserin, † 453.
11 Freitag.	Protus und Hyacinth, Erbk. und Mart. unter Kaiser Valerian. Felix und Regula, J. Geschwister und Mart., † 303. Marcius, Papst, † 467.
12 Sonnabend.	Quido von Anderlecht, Einsiedler, † 1012.

**Viertehter Sonntag nach Pfingsten.**

Jesu warn vor den angestlichen Sorgen. Matth. 6, 24—33. In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird sich dem einen unterwerfen und den anderen verachten. Ibr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht angestlich für euer Leben, was ihr essen werdet, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung? Betrachtet die Vögel des Himmels! Sie sizen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernähret sie. Seid ihr nicht viel mehr als sie? Wer unter euch kann mit seinen Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zulegen? Und warum sorget ihr angestlich für die Kleidung? Betrachtet die Aeffen auf dem Felde, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, und doch sage ich euch, daß sie nicht Salomon in all seiner Herrlichkeit nicht gleichet gemessen ist, wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, das heute steht und morgen in den Olen gemowen wird, also kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen! Sorget also nicht

angestlich und sagt nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? Denn nach all diesem trachten die Heiden. Denn euer Vater weiß, daß ihr dieses alles bedürft. Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses alles gegeben werden.

**Die christliche Hausmission.**

Von P. Adol.

**Wie kann man zu einem guten Gebete kommen?**

„Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit“, sagt der Herr. Das gilt besonders für das Gebet. Sowie wir dies beim Beten befolgen, werden wir auch ganz augenscheinlich Erfolg haben. Wir müssen beten auf rechte Art und alle Mittel anwenden, dazu zu gelangen.

Das Erste ist, daß wir um die Gnade des rechten Gebetes eifern. Das beten und genug beten können ist in gewissem Sinne die erste Gnade, denn mit ihr kann ich das ganze ewige Heil erlangen. Darum muß man beten um das Gebet. „Herr, lehre uns beten!“ Alle Tage sollte man eigens wenigstens ein Ave beten um die Gnade des Gebetes.

2. Halte betreffs des Gebetes Ordnung und bleibe fest dabei. Nimm dir etwas ganz bestimmtes vor für jeden Tag, jede Woche, jedes Jahr, aber nicht zu viel! Es ist besser, etwas Weniges und das gewiß zu seiner bestimmten Zeit, als einmal recht viel und das betet man, so lange man gut aufgelegt ist, dann aber läßt man es und betet gar nichts mehr. Bete täglich in der Früh und auf den Abend, vor Tisch und nach Tisch, und beim Engel des Herrn. Vergeß auch nie zu beten, wenn eine Verführung kommt, namentlich eine Verführung gegen das G. Gebot. Geb jeden Sonn- und Festtag gewiß zum bestimmten Gottesdienste. Geh recht oft, vielleicht alle Monate, wenigstens alle Vierteljahre zu den hl. Sakramenten. Und bei dieser Ordnung bleibe! Du du gut

ausgelegt bist oder schlecht, ob du dich fromm fühlst oder trocken, ob du andächtig bist oder zerstreut, bleibe bei deiner Übung! —

3. **Gebrauche die rechten Hilfsmittel.** Dazu haben wir vorerst ein Gebetbuch. Uns selber wird nicht immer gerade das Beste eintreffen. Im Gebetbuche haben wir nun so eine Hilfsmittel aufgeführt, die wir dem ewigen Könige vorlesen können. Man soll darum ja gewiß eines haben und zwar nicht bloß das Buch, auch nicht bloß in der Tasche, sondern in der Hand und im Gebrauche. Auch schon die Kinder sollen ein Gebetbuch haben, sobald sie nur ein bisschen lesen können, sonst gewöhnen sie sich an, die Zeit zu verleben beim Gottesdienste, und wenn sie das einmal gewohnt sind, tun sie nie mehr etwas Ordentliches. Ein solches Hilfsmittel ist besonders auch der Rosenkranz, ich meine zurzeit selbst die Perlschnur. Schon diese ist unwillkürlich eine stumme Predigt, wenn man sie so in der Hand hält: „Bete! Verlebe dich nicht die Zeit! Du bist nicht hier in der Kirche zum Träumen, zum Schlafen, noch weniger Umherlaufen, Schwärmen und Vagen, du bist hier zum Beten!“ Wenn man so beim Rosenkranz betet, und wäre es noch so mangelhaft, hat man wenigstens etwas getan. Endlich ein drittes Hilfsmittel, das Heiligste, sind bestimmte Gebetsformeln, die man auch mündlich verrichten soll: das Vaterunser, Ave Maria, „Ich glaube an Gott“ u. s. w. Sie sind gleichsam wie die Gratulationswünsche, die Kinder lernen, und sie ihren Eltern und Angehörigen aufzusagen, oder wie die Volks- und Kaiserhymnen. Gott gegenüber sind wir alle wie kleine Kinder und brauchen es, daß man uns in den Mund legt, wie wir da sprechen sollen. Diese Gebete haben ja auch einen sehr hohen Ursprung: Gott hat sie selber ausgedacht, wie das Vaterunser, das Gebet durch die geistreichsten Apostel, und das Ave durch den Engel.

4. **Stelle betriffs des Betens keine zu hohen Ansprüche an dich selber.** Fromme Gefühle und Tränen zu haben ist gar nicht nötig. Im Segentische kann dies oft sogar schädlich sein und bloß Jhm machen. Und wenn du auch Widerwillen hast, ist dein Gebet doch viel wert bei Gott, sogar noch mehr, als wenn du recht gebetsgeister warst, denn in der Begeisterung ist das Gebet ein Genuss nicht ein Opfer. — Auch ganz von Zerstreuten zerstreut zu bleiben ist ganz unmöglich, wenn man nicht einen hohen Grad von Heiligkeit hat. Bemühe dich, so gut du kannst, davon los zu kommen, dann sind die Zerstreungen unsehrwillig und du bist gerechtfertigt. Aber sag auch dem Heilande: „Schau, Herr, wie armlich ich bin, nicht eine Stunde kann ich mit dir wachen und beten!“ — Sprich die mündlichen Gebete die Worte recht gut aus. Bemühe dich auch nach außen hin einer recht anständigen Haltung, halte die Hände, wenn du kannst, sei eingezogen, und selbst das ist schon etwas Gutes. Denke, wenn ein Kind dir zuliebe recht artig und still ist, freut dich das nicht? So wird auch Gott dich lohnen, wenn du ihm zuliebe tust, was du tun kannst. —

5. **Gebrauche jene Gebetsweisen, welche die Kirche billigt.** Hüte dich vor abergläubigen Dingen. „Tobiassegen“, gewisse „Haussegen“, Zettel, die „vom Himmel gefallen“ sind u. s. w. sind lauter Aberglaube! Du brauchst keine solchen Dinge. Darum schau man ja, ob auf Gebetszetteln oder in Gebetbüchern darauf steht: „oberherrlich genehmigt“, „kirchlich approbiert“ oder „mit Erlaubnis des Ordinariates“. Die Gebetsbücher, Gebetszettel und Volksandachten müssen von den Bischöfen geprüft und gebilligt sein, damit nichts gegen den Glauben und die Sitten mit unterläuft. Abergläubige Dinge gebraucht das Volk, weil es so sehr von Herzen Hilfe haben möchte vom lieben Gott. Aber da gebrauchen wir nur ja nichts Abergläubiges! Wir haben schon Gebetsbräuche, anerkannt, die viel vermögen bei Gott dem Herrn. 1) Beten wir gemeinsam und lassen wir recht viele beten. Es heißt freilich: „Wenn du beten willst, gehe in deine Kammer, schliesse die Thür zu und bete zum Vater!“ es heißt aber auch: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“ Und wo zwei oder drei in einer Sache eines Sinnes sind, wachlich das werde ich ihnen geben. 2) Man halte Novenen durch 9 Tage. Man mache Wallfahrten. Verbinde mit dem Gebete

auch Opfer und Anstrengung, und der Herr muß uns erhören. 3) Endlich übe man auch gewisse Andachten. Von der Herz-Jesu-Andacht und von der Muttergottes-Andacht haben wir bereits gesprochen, von den anderen werden wir aber noch sprechen, und auch von der Herz-Jesu- und von der Marien-Andacht wollen wir die Hauptsegnungen noch zusammenstellen. Vor allem aber noch einmal: vergesse nie nicht zu beten um die Gnade des Gebetes!

## Maria Geburt.

Die Jungfrau, ausserordenlich,  
Erwählt von Ewigkeit,  
So gnadenvoll geboren  
In der bestimmten Zeit.  
Die Nacht hat sich verloren,  
Die Morgenröte winkt!  
Du, Jungfrau, bist geboren,  
Die uns den Heila d bringst.  
Du trittst in dunkler Ferne  
In reinem Licht hervor,  
Und gleich dem Morgensterne  
Steigst herrlich Du empor.

Du lebst mit uns auf Erden,  
Trägst unser Leid und Kos;  
Hilf, daß wir selig werden  
Mit Dir im Himmelschoß.

## Ueber Wallfahrten.

(Aus d. Sonntagbl. f. d. Diöcese Breslau.)  
(Fortsetzung.)

Doktor. Manches wahr und gut! — Aber eben diese Aeußerungen der Frömmigkeit hatten für mich oft etwas Peinliches, Krankhaftes, Absprechendes.

Pfarrer. Anders äußern sich die Seelenzustände des Gebildeten, anders die des Ungebildeten; aber es ist daselbe Menschenherz, welches fühlt. Jede Aeußerung des wahren und gesunden Gefühls hat für mich immer etwas überaus Rührendes, ob ich sie nun am Kaiser oder Völkler bemerke. Die mittleren und niederen Stände, welche die meisten Wallfahrer liefern, stehen der reinen Natur näher, als manche, die sich gebildet nennen. Dort ist weniger Bewußtsein, sie geben sich, wie sie sind, und verlieren nicht dadurch, und das kranke Gefühl samt seinen anstößigen Aeußerungen hat man vorzugsweise bei den höheren Ständen zu suchen. Güten wir uns aber in unserer Ueberbildung und übertriebenen Verfeinerung Lebensäußerungen für krankhafte Zustände anzusehen, und Schminke als schöne und gesunde Rôle gelten zu lassen!

Fahren wir nun fort zu zeigen, daß gerade der Wallfahrtsort zum Gebete geeignet ist. Hierhin hat sich der Pilger begeben, um sich auf eine kurze Zeit von allem zu trennen, was ihn irrend zerstreuen und tören könnte, und um mit Selbstsammlung einzig seine ewigen Angelegenheiten zu besorgen. Die Familie, welche sonst seine ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt in Anspruch nimmt, hat er verlassen, seine Geschäfte auf einige Tage verschoben, seines Verdienstes und Gewinnes hat er entsagt, seine Sorgen heimgelassen, seine gewöhnlichen, wenn auch geringen, doch ungenutzten vermögenden Frequentlichkeiten und Ausschweiflichkeiten hat er gern aufgegeben, um wenigstens einige Zeit ungestört, unzerstreut, ungeteilt, anhaltend, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, beten zu können. Gelingt es ihm hier nicht, so nimm! Ich denke, Gründe genug!

Und endlich müssen die Wallfahrtsorte wohl viele sehr erbauen, denn wie wäre es sonst zu erklären, daß die Scharen dorthin strömen, und zwar mit Freude und Sehnsucht trotz der Beschwerden der Reise und trotz der Schwierigkeiten, die ihnen nicht selten gelegt werden? Und fände jeder in der Nähe, was er suchte, so bliebe es undegreiflich, warum er es vorzöge, daselbe in der Ferne zu suchen, und fände niemand am fern u Wallfahrtsorte, was er suchte, warum hörte er dann nicht endlich auf, und stellte die mühsame Reise ein?

Ich hoffe von dem einen Bestandteile des Wallfahrens, über das Gebet an einem bestimmten Orte jetzt genügendes angeführt zu haben. Geben wir nun zu der Reise über. Welche Ausstellungen machen Sie an dieser?

Doktor. Ich finde dieselbe noch immer unnötig, zwecklos, unbedenklich, ja verwerflich.

Pfarrer. Von einer absoluten Notwendigkeit solcher Wallfahrtsreisen kann nicht die Rede sein, weil jene weder von mir noch von irgend einem vernünftigen Katholiken behauptet wird; verwerflich kann ich sie indes durchaus nicht finden, auch nicht zwecklos und unbedenklich. Zuerst nicht verwerflich. Ist doch in unsern Tagen die halbe Welt auf Reisen, immerfort rasselnd der Postwagen, immerdar fliegend Dampfmaschinen über die Schienen und Dampfboote durch die Wogen. Was ist der Zweck der Passagiere? Sie machen Vergnügungsreisen. Ich will sie nicht tadeln; aber ich denke, man wird eben so billig gegen meine frommen Pilger sein. Jene wollen den Kölner Dom anstaunen, diese wollen in demselben beten. Jene wollen sich an den schönen Ansichten des malerischen Rheinlands weihen, diese durchziehen die Fluren und preisen den Schöpfer alles Schönen und Erhabenen durch geistliche Lieder. Jene wandern nach Rom, um den Belvedereischen Apoll zu schauen, diese um auf der Brust Sankt Petri zu beten. Jene wollen eine Ruine in Augenschein nehmen, diese das Grab eines Heiligen besuchen. Jene besuchen die Bildergalerien zu Düsseldorf und Dresden, diese erbauen sich lieber einzig durch Kirchengemälde und Heiligenbilder und erbliden letztere am liebsten dort, wohin sie gehören. Jene besuchen Karlsbad, um ihren steifen Körper zu heilen, diese ziehen Maria Einbildung vor, um ihre Seelenheil zu fördern. Jene eilen zum Gesangsfeite in einen Gasthof, diese hören lieber den majestätischen Choral und die hebre Drgel, welche zum Preise des Höchsten erschallen. Soll ich nun die Passagiere der Welt dulden, so fordere ich auch mindestens Toleranz gegen meine frommen Pilger.

Bürgermeister. Nicht alle Reisenden suchen Vergnügen, manche machen nötige Geschäfte ab; viele Wallfahrer aber vernachlässigen die Pflichten des Hausvaters durch ihre Reise, und alle verkümmern die edle Zeit, die sie besser mit Arbeiten und Sorgen für ihre Familie zubrachten.

Pfarrer. Wenn sie durch ihre Reisen wirklich Pflichten vernachlässigen, so sind allerdings diese Wallfahrten nicht zulässig, denn man darf das Gebotene nicht unterlassen, um etwas nicht Gebotenes, wenn auch Gutes, zu tun; aber die kurze Zeit, welche die meisten der Wallfahrt schenken, werden sie bald durch Fleiß nachholen. Sieht man es der vornehmen Welt so überaus lieblich nach, wenn sie den größten Teil der Zeit mit Nüchtern, Spielen, Ländeln, Lesen, Schwächen, Genießen zubringt, warum den stets geplagten Arbeitern (diese liefern die meisten Wallfahrer) nicht den einen oder andern Tag schenken wollen, wo ihr Karren und ihr Hammer ruht und die Maschine stille steht, damit sie sich sammeln, in ihr Inneres eintreten und des Himmels reine Luft einatmen können? Und glauben Sie ja nicht, ihr Gang sei so sehr beneidenswert. Die Passagiere der Welt fahren, meine Klienten gehen; jene leiden an nichts Mangel, frühnen oft Schwelgereien und Lässen, diese entbehren, ertragen Hitze, Dürst, Kälte, Sturm, Wetter, und nähren sich mit schlechter Kost. Und was ist der letztere Zweck? „Wir machen diese Reise, wir erdulden diese Beschwerden zur Ehre Gottes“, antworten sie freudig; und ich denke, sie sprechen hier eine sehr ehrenwerte Stellung aus. Sie üben eine schmerz, aber unerlässliche christliche Tugend, die Selbsterleugnung. Sie geben sich Mühe um das Himmelreich, sie streben nach dem Höhern, sie wollen dem Höchsten die höchste Huldrigung schenken, das ist ihr Zweck, und wer kann demselben wahren Wert absprechen? Waprilich, höher ist dieser Zweck, als die Absicht reisender Geschäftsmänner, welche ich indes auch nicht tadeln will. Diese suchen, was vergeht, jene, was bleibt. Und meine Klienten lassen sich nicht beirren, ob ihnen auch mancher auf dem Wege begegnet, der vornehm auf sie herabguckt, die Achsel zuckt und die Nase rämpft. Sie sind stark genug, die falsche Scham, diese Feindin so vieler Tugenden, zu besiegen, und Spott zu ertragen. Der eine oder andere, der ihnen begegnete, möchte sich doch auch erbauen und be-

schämende Vergleiche zwischen eigener Trägheit in Hinsicht der wichtigsten Angelegenheiten und dem Seelenkaiser der frommen Waller anstellen. Und viele von denen, die an ihnen in der Kutsche vorbeifahren, tragen unter dem feinen Kleide oder dem Dedenband kein so reines und reichliches Herz, als diese einfachen Leute, und viele, die in Pomp und Pracht auftreten und Eselrucht erregen, möchten diese armen Pilger wohl recht sehr beneiden um deren Glauben, Gewissen, Zufriedenheit und Glück. Sie bringen dem Herrn öffentlich und ungeheuchelt die Ehre, welche ihm gebührt, und ich glaube, man muß es in unserer Zeit, die sich fast ausschließlich dem Materiellen scheint zuwenden zu wollen, hoch anrechnen und doppelt anerkennenswert finden, wenn sich auch mal die entgegengesetzte Richtung bemerklich macht.

Die Pilgerreise der Wallfahrer kann nach allem Gesagten wohl nicht mehr zwecklos, unbedenklich, am allerwenigsten verderblich erscheinen.

Doktor. Daß Sie mindestens Duldung für die Wallfahrer fordern, finde ich jetzt billig. (Fortsetzung folgt.)

## Gedenktage.

8. September.

70. Titus erobert die Burg Zion. Nachdem der römische Feldherr Titus, schon im Besitz der ganzen übrigen Stadt Jerusalem, am 10. August den prächtigen Tempel erobert und verbrannt hatte, zog sich die Auführer in die Burg Zion zurück, wo sie 8000 Flüchtlinge ermordeeten. Titus betrieb nun die Belagerung der Burg mit allem Ernste und belam sie heute in seine Gewalt. Alle Juden, welche den Römern in die Hände fielen, wurden ermordeet; viele verbargen sich in unterirdische Gewölbe, wo sie durch Hunger umkamen. Erst am Abend hörte das Morden auf; das Feuer der Burg loberte die ganze Nacht zum Himmel empor. Titus ließ dann auch deren Trümmer niederreißen, und von ganz Jerusalem blieb nichts stehen, als ein Stück Mauer und 3 Thürme. Im ganzen Krieg (66-70) sollen anderthalb Millionen Juden umgekommen sein; der Besangenen waren 97000.

8. September.

1654. Tod des heiligen Petrus Claver. Er wurde 1581 zu Verdu in Spanien geboren und erhielt eine treffliche Erziehung, trat dann 1602 in den Jesuitenorden und machte seine philosophischen Studien auf der Insel Majorca, wo er in dem frommen Bruder Alfons Rodriguez einen großen Meister im geistlichen Leben fand. Dann wurde er nach Neugranada in Südamerika geschickt und zu Cartagena zum Priester geweiht, blieb auch fast sein ganzes Leben in dieser Stadt. Hier nahm die Pflege und der Unterricht der armen Negerknechten all seine Zeit und all seine Kräfte bis zu seinem Tode in Anspruch und es ist unbeschreiblich, wie viel er für diese armen Geschöpfe getan hat. Aber auch auf die Eingeborenen erstreckte sich sein apostolisches Eifer. Er starb, durch viele Wunder verherrlicht, zu Cartagena. Papst Bias IX. hat ihn selig, Leo XIII. heilig gesprochen. 10. September.

453. Tod des heiligen Kaisers Valerian. Sie war die Tochter des oströmischen Kaisers Arkadius und im Jahre 399 zu Konstantinopel geboren und übernahm 418 für ihren jüngeren Bruder, obgleich sie erst 16 Jahre alt war, die Regierung des großen Kaiserreiches und regierte ausgezeichnet. Dabei führte sie ein sehr frommes Leben, und ihr Palast blieb mehr einem Kloster, als einer kaiserlichen Residenz, und mit aller Sorgfalt erzog sie ihre jüngeren Geschwister. Durch die Ränke der Eudoxia, der Gemahlin ihres Bruders, war sie genötigt, 447 sich von dem Hofe zurückzuziehen. Als aber ihr Bruder Kaiser Theodosius II. nach 3 Jahren starb, wurde sie selbst Kaiserin, heiratete den trefflichen Feldherrn Marcian (Markianos) und lebte mit ihm in einer jungfräulichen Ehe. Nie hatte das oströmische Reich ein so treffliches Regentenpaar auf seinem Throne gesehen, dem das geistige und zeitliche Wohl der Untertanen so sehr am Herzen gelegen war. Marcian starb 457.





**Für die Jagd**  
(Herausgeber)  
**fertige Patronen,**  
 Nulsen, Pulver, Schrot etc.  
 zu billigsten Preisen.  
**Josef Lindner,**  
 Glatz, Kina.  
 Soben wieder eingetroffen:  
**MAGGI'S**  
 althawährte Suppen- und Speisen-  
 Würste ebenso MAGGI'S  
 Bouillon-Kapseln.  
 Alois Kittmann, Glatz, Rossmarkt, und Filiale vis-à-vis dem Hauptgeschäft.  
**Erlenrundhölzer,**  
 schöne starke Stämme, faul und jährt die höchsten Breiten  
 Schleifische Holzwarenfabrik  
 Wilsfeldsdorf  
 in Wilsfeldsdorf b. Rabelltschwert.  
**Marqarine,**  
 wirklich allererste Qualität,  
 empfiehlt jedes von fischer Sendung  
**Paul Wildenhof,**  
 Glatz.

**Suche ein gutgehendes Warengeschäft**  
 in der Nähe der Kirche, möglichst mit etwas Acker, zu kaufen oder zu pachten. Offert. erbitte unter T. Z. 100 postlagernd Glatz.  
**Ein Geschäftshaus,**  
 in guter Lage **Waldenborsch**, in unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Bz.  
**Fichtenlohe**  
 zu kaufen gesucht. Bemerkte Efferten erbitte **Jos. Hoffmann** zu **Hemmersdorf b. Samern**.  
**100 Schock Strohseile**  
 hat noch zu verkaufen **Josef Frielme** in **Plomitz**.  
 Verkauf eines **Pferd**,  
 von vier Wagh. Führer **Josef Franz Wagner**, **Rabelltschwert**, **Dochstrabe**.  
**Schöne Ferkel**  
 hat bald und später billig zu verkaufen **Ab. Gläser**, **Riedlingwalde**.  
**Ferkel** hat abzugeben **Volkmur III**, **Rieber-Neulagen**.  
**Ein Laden,**  
 wo seit 1865 ein Kolonialwaren-Geschäft betrieben wurde, ist preiswert bald zu vermieten. **Hermann Bremerer, Neureub.**  
 Per 1. Oktober c. d. m. 1. Januar 1904 ist eine herrschaftliche **Wohnung** (6 Zimmer nebst reichlichem Besatz) am **Stadtbahnhof 790** zu vermieten. **J. Lindner, Glatz**.  
**150 Mark**  
 werden von einem Handwerker geg. **Schwarz**, auf 2 Jahre zu leih. gel. Näh. i. d. Exp. d. Bz.  
**Kath. Invaliden,**  
 nützlich, gut zu Fuß, ortsfest, bietet sich guter Nebenverdienst ohne Anlag. Weiden bei **Walter Helms, Münster i. W.**  
**Tüchtige Leder-Zuschneider**  
 finden dauernde Beschäftigung in Firma: **Ferdinand Racher**, **Inh. Carl Meyer**.  
**1 Schaffer,**  
**2 verh. Knechte,**  
**1 unverh. Knecht**  
 zum Neujahr 1904 gesucht. **Dom. Wallisfurth, Kr. Glatz**.  
**E. J. Brauner,** d. besch. Anpr. (Bodenlohn 6 Mt.), sich vornehmer in Sach. schlagend. Arb. schäft, auch ev. mal in landw. Arb. hilft, findet sofort dauernd Stellung; auch ein **Werkst.** als Beihülfe u. ein **Werkst.** der alle landw. Arb. verrichten mag.  
 Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Geb.  
 Hierzu erster Bogen, eine **Belage**, das **Unterhaltungsblatt**, das **Multiplizierte Sonntagsblatt** und das **Kunstblatt**.

**Portrait Sr. Heiligkeit Papst Plus X.**  
 (in matter Bindung mit Unterfahrlinien und Wappen zum Einrahmen.)  
 Soloformat: Bildgröße 41x60 cm. Preis 2 Mark.  
 Royal-Format: Bildgröße 56x78 cm. Preis 4 Mark.  
 Bekannungen nehmen sämtliche Kolportage des „Gebirgsboten“ entgegen.  
 Glatz, im August 1903.  
**Expedition des „Gebirgsboten“.**

**Möbel,**  
**Spiegel- und Polsterwaren,**  
 einfach und elegant,  
 zu jeder Preislage in großer Auswahl empfiehlt  
 zu billigen Preisen  
**R. Reinhold,**  
 Glatz  
 Frankensteinerstrasse 44 Frankensteinerstrasse 44  
 I., II. und III. Etage.  
 Größtes u. ältestes Möbelausstattungs-Geschäft der Grafschaft Glatz.  
 Gegr. 1843.

**Lange Stiefel**  
**Dreiviertel Stiefel**  
**Halb-Stiefel**  
**Arbeits-Stiefel**  
 für jeden Zweck, jeden Beruf und in jeder Preislage, empfiehlt  
**Robert Schäfer,**  
 Größtes Schuhwarenlager,  
 Glatz,  
 Böhmsche Str. 235/36,  
 zum Goldenen Stiefel.

Schon 7. October Ziehung.  
**IX. Schneidemühler Pferde-Lotterie.**  
 1 Loose 1 M.  
 11 Loose 10 M.  
 Porto u. Liste 20 Pf.  
 auch geg. Briefmarke.  
**Hauptgewinn:**  
**10,000 M.**  
**1 eleg. 4spännige Equipage**  
 ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2500 massiv silberne Preisloose.  
 2534 Gewinne, Gesamtwerth 52.000 Mark.  
 Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme **Berlin W.**  
**Carl Heintze, Unter den Linden 3**  
 gegründet 1872.

**Geschäfts-Verkauf.**  
 Mein in einer Industrieregion, Provinzialst. Schlesiens befindl. **Cigarren-, Colonialw. und Samen-Geschäft** bin ich Willens, umt. günst. Bedingung, bald ab. spräche zu verkaufen, auch mit Grundst. welches gut gebaut ist, dasselbe hat mit die beste Lage am **Wag.**, mit 3 Schaulokern.  
 Offert. erbitte unt. **V. N. 30** am **d. Exp. d. Bz.**

**Soritsch.**  
**Zur Kirmess**  
 auf Sonntag, Montag und Donnerst. tag, den 6., 7., und 10. Sept., sowie **Würstchen** zum auf Sonntag, den 5. September, label freundlich ein **A. Heft**, **Gasthofbesitzer**.  
**Tanz u. Rebhuhn-Essen.**  
**Mittelwalde.**  
**Gasthof zum „Bergschlüssel“.**  
 Sonntag, den 6. d. Mtz.  
**Grosse Tanzmusik**  
 auf dem neuen Parkst. Saale. Anfang nachmittags 3 Uhr. Es label freundlich ein **C. Scholz**.  
**Ein Fahrrad**  
 (guteh. I. Brennvor.) ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bz.

**Grafenort.**  
**Gasthof zum Sauerbrunnen.**  
 Sonntag, den 6. September:  
**Große Tanzmusik.**  
 Es label ergeben ein **Paul Soba.**  
**Herzogswalde.**  
**Zur Kirmess und Tanzmusik**  
 auf Sonntag, den 6. Montag, den 7., und Donnerstag, den 10. Septbr., label ergeben ein **F. Erscher**.  
**Gerste**  
 kaufen jeden **Botten** und bitten um **benutzte** Efferten.  
**Lange & Kutzners Nachfgr.,**  
**Neugersdorf, Riedingwalde,**  
**Wilsfeldsdorf, Eulbaustraße,**  
**Glatz, Frankensteinerstraße,**  
**Niederlage.**

**Dankagung.**  
 Mit Gottes und unserer lieben **Mitmenschen** Hilfe haben wir **unser** Bestimmung, welche am 30. November v. J. abgetrennt ist, wieder **ausgeholt**. Wir danken allen, welche uns durch **gütigen** Handarbeit und **Gaben** jeglicher Art **unterstützt** haben, ganz besonders den **Besitzern**, welche unser **Wohlfahrt** über **6 Monate** in **liebevollster** Weise **versorgt** haben; ferner **Hrn. Stellenbesitzer** **Paul Wolgast**, welcher uns in **sein** Haus **ausgenommen** hat. Allen, Allen sagen wir ein **herzliches** „Gott bejahs.“  
**Plomitz, den 4. Septbr. 1903.**  
**Joseph Braunsmann,**  
 Stellenbesitzer,  
 nebst **Witwe.**

**Zwangsvorversteigerung.**  
 Am **Sonntag**, den **5. d. Mtz.**, **vorn. 10 Uhr**, werde ich im **Glaser** **Wohnhaus** 1 **Planino**, 1 **Buffet** aus **Eiche** und 1 **Sopha**, **nachm. 1 1/2 Uhr** im **Kloster** **Sechste** zu **Mohnteln** 1 **Posten** **div. Zigarren**, 1 **Schreibstisch**, 1 **Bettstelle** mit **Matraze**, 4 **Betten** und 3 **Kopfkissen** öffentlich meistbietend gegen **gleich** **bare** **Bezahlung** **versteigern**.  
**Glaz, den 3. September 1903.**  
**Potrykus,**  
 Gerichtsvollzieher in **Glaz**.

**Zwangsvorversteigerung.**  
 Sonntag, den 5. Septbr. cr., **nachmittags 5 1/2 Uhr**, werde ich vor der **Stadtbräuer** hier **2 Bilder**, 1 **Regulator**, 1 **Wandspiegel** und eine **Glas-Servante** öffentlich meistbietend gegen **Bare** **Bezahlung** **versteigern**.  
**Linsert**, **Gerichtsvollzieher** in **Mittelwalde**.

**Nachlass-Auktion.**  
 Im **Auftrag** des **Nachlasspflegers** werde ich **Montag**, **d. 7. Septbr.**, **vorn. von 9 Uhr ab**, im **Ritter** **sechs** **Gasthäuser** zu **Mittelnitz** den **Nachlass** der **verstorl. Bauersfrau** **Anna Kötner**, und **zwar**: **Möbel**, **Kleidungsstücke**, **Betten**, **Tisch** und **Bettwäsche**, **Glas- und Porzellankausachen** u. a. m. **meistbietend** **versteigern**.  
**Glaz, Ottomar Trieb,**  
 vereid. **Exorator** u. **Auktionator**.

**Taberne Glatz.**  
 Gastspiel des **Kurtheater-Ensembles**.  
**Montag, d. 7. Septbr. cr.**:  
 Auf **vielseitiges** **Verlangen**:  
**Die Orientreise.**  
 Schwanz in 3 Akten  
 von **Oskar** **Bumenthal** und **Karl** **Rabelburg**.  
**Abgang 8 Uhr.**  
**Kasseneröffnung 1/8 Uhr.**  
**Preise der Plätze:** **Bovenauf** bei **Hrn. Kaufm. Glaz**: 1. **Platz** 1,50 **M.**, 2. **Platz** 1 **M.**, **Stehplatz** 75 **Plg.** — **Urnaufer**: 1. **Platz** 1,50 **M.**, 2. **Platz** 1,25 **M.**, **Stehplatz** 1 **M.** **Schülerbillets** 50 **Plg.** **Gallerie** 30 **Plg.**

**Hassitz.**  
**Unter den Linden.**  
**Zur Kirmessfeier**  
 Sonntag, den 5., Sonntag, den 6., und Montag, den 7. Septbr.:  
**Grosses Wurst-, Enten- u. Rebhuhn-Essen.**  
**Große Kirmess-Tanzmusik.**  
 Hierzu **label** **freundlichst** **ein** **E. Gremler**.  
**Hassitz.**  
**Paul Weiss' Restaurant.**  
**Zur Kirmessfeier**  
**Sonntag, Sonntag, Montag,** **den 5., 6., 7. September:**  
**Rebhuhn, Gänse, Enten- und Würstchen.**  
**Kirmestanz.**  
 Es **label** **ergeben** **ein** **Paul Weiss**.  
**Brauerei Oberlangenan.**  
**Zur Tanzmusik**  
**Sonntag, den 6. Septbr. 1903,** **label** **freundlichst** **ein** **Jos. Weiner**.

**Dankagung.**  
 Aus **Anlass** meiner **Hausaufbaujahresigen** **Amstätigkeit** in der **Bischowitzer** **Kirchen- und Schulgemeinde** sind mir von **allen** **Ständen** der **Bevölkerung** — von **hoch** und **niedrig** — so **zahlreich** **anerkennde** und **ehrende** **Beweise** der **Hochachtung** und **wahren** **Freundschaft** zu **teil** **geworden**, daß **ich** an dem **Bestande** **Überflüssig** von den **zahlreichen** **Ordnungen**, **vertritt** **durch** den **Anblick** der **so** **überaus** **viele** und **wertvollen** **Geschenke** und **umgeben** von **so** **viele** **treuen** **Freunden** **nicht** **immer** die **rechten** **Worte** **finden** **konnte**, **um** **allen** **den** **gebührenden** **Dank** **abzugeben**. **Deshalb** **drängt** **es** **mich** **noch** **einmal**, **allen** **Herrn** **des** **Bestimmtes**, die **so** **viele** **Opfer** **gebracht** **haben**, **um** **mit** **eine** **so** **leichten** **mühseligen** **Feier** zu **beenden**, **den** **höhen** **Gnaden** **herrschaftlichen** **des** **Bestirz**, **meinen** **lieben** **Arbeitsbrüdern**, **allen** **Schul-, Kirchen- u. Orts-** **vorstehern**, **den** **Herrn** **Kirchenmusikern**, **den** **Schulein-** **gertern**,  **sowie** **meinen** **lieben** **Singkindern** und **Schülern** **meinen** **aufmerksamsten** und **tiefgelühtesten** **Dank** **auszusprechen**. **Im** **besonderen** **sind** **es** **aber** **der** **Inhaber** **des** **hiesigen** **Kirchen- und** **Schulpfarramts**, **der** **hochw.** **Gutherr**, **Se. Hochwohl-** **geborner** **Herr** **Dr. Moriz** **Bischhof** **aus** **Bischowitz**, **mein** **allzeit** **wohlwollender** **Herr** **Dirigentschaffender**, **Se. Hochwürden** **Herr** **Warer** **Zahlten**, **und** **der** **allseitig** **hochachtungswürdige** **Herr** **Amtsvorsteher**, **Oberamtmann** **Faulhaber** **in** **Mittelnitz**, **welche** **durch** **innige** und **herliche** **Teilnahme** in **Wort** und **Tat** **mich** **so** **hoch** **gehört** und **zu** **unendlichem** **Dank** **verpflichtet** **haben**. **Allen** **Ständen** **der** **hiesigen** **Kirchen- und Schulgemeinde**, **den** **viele** **Gästen** **aus** **den** **Nachbargemeinden**,  **sowie** **allen**, **die** **irgend** **in** **einer** **Art** **mit** **mir** **und** **meiner** **zahlreichen** **Familie** **so** **unbeschreibliche** **Freunden** **bereit** **haben**, **sage** **ich** **ein** **auf-** **richtiges** **„Gott** **bejahs!“**  
**Bischowitz, den 1. September 1903.**  
**Joh. Paritschke, Hauptlehrer.**

**Männer-Gesangverein Rabelltschwert.**  
 Am 1. September cr. verstarb unser allverehrtes Ehrenmitglied, Herr **Schuhmachermeister** und **Hausbesitzer**  
**Joseph Gebauer,**  
 im **ehrenvollen** **Alter** **von** **80** **Jahren**.  
 Seit der **Begründung** **des** **Bereins** **im** **Jahre** **1850** **war** **er** **ein** **erfrucht** **Mitglied** **desselben** **und** **hat** **in** **diesem** **langen** **Jahren** **gar** **manches** **Geiz** **durch** **seiner** **Einnahme** **Bezahlung** **erkreut**. **Sein** **schliefliches**, **bieberes** **Wesen** **sichert** **ihm** **bei** **uns** **ein** **traues**, **bleibendes** **Andenken**.  
**Der** **Vorstand**.

**Dankagung.**  
 Anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung meiner **innigstgeliebten** **Wittin**, **unserer** **herzensguten** **Mutter**, **Tochter**, **Schwester**, **Schwägerin** und **Zante**, **der** **Frau** **Beatrix**  
**Maria Gebauer,**  
 geb. **Bittner**,  
 find **uns** **von** **nah** und **fern** **überaus** **zahlreiche** **Beweise** **liebe-** **voller** **Teilnahme** und **herausragenden** **Mitgeföhls** **gegeben** **worden**. **Wir** **tragen** **diesem** **allen**, **die** **in** **diesen** **Tagen** **mit** **Wort** und **Tat** **unserer** **Gedacht**, **von** **Herzen** **unsere** **infinite** **Dank**.  
**Mittelwalde, Dresden, den 2. September 1903.**  
**Im** **Namen** **der** **tieftrauernden** **Hinterbliebenen**:  
**Franz Gebauer, Lehrer,**  
**und** **Kinder**.

**Dankagung.**  
 Für die **liebevolle** **Teilnahme** während der **schweren** **Krank-** **heit** und **für** die **sehr** **zahlreiche** **Gedächtnisreden** bei der **Be-** **erdigung** **meiner** **lieben** **Wittin**, **unserer** **guten** **Mutter**, **Tochter**, **Schwester**, **Schwägerin** und **Zante**,  
**der** **Frau** **Bornertbesitzerin**  
**Hedwig Brauner,**  
 geb. **Hartmann**,  
 sagen **wir** **allen** **unseren** **herzlichsten** **Dank**; **besonders** **Herrn** **Oberkaplan** **Meier** **für** **seine** **herzlichen** **Worte** **am** **Grabe**.  
**Glaz, Lablitz, Steinwitz, Götzitz und Kagen,**  
**den** **31. August 1903.**  
**Die** **tieftrauernden** **Hinterbliebenen**.

**Aufklärung!**  
 Meiner **werten** **Kundschaft** zur **gesäll.** **Nachricht**, daß **sich** **in** **meinen** **früher** **inmehrgabten** **Geschäfts-** **räumen** **eine** **Konkurrenz** **niederzulegen** **hat**, **welche** **die** **Firma** **Franz Hampel**, **vorn. F. Hantscher** **führt**.  
 Ich **bringe** **hiermit** **zur** **öffentlichen** **Kenntnis**, daß **ich** **im** **Jahre** **1898** **sämtliche** **Lagerbestände** **an** **Uhren,** **Werkzeugen** **käuflich** **von** **Herrn** **Hantscher** **erworben** **habe** **und** **sich** **derselbe** **damals** **zur** **Nutze** **erzucht** **hat**, **seit** **einem** **Jahre** **aber** **mein** **Geschäft** **aus** **dem** **Saule** **des** **Herrn** **Hantscher** **nach** **Rohstraße 380**, **schrägüber** **dem** **Herrn** **Kaufmann** **Tauscher** **verlegt** **und** **bedeutend** **vergrößert** **habe** **und** **nur** **unter** **der** **Firma**  
**Carl Donkel**  
 weiter **führe**.  
 Ich **bitte** **bei** **vorhommendem** **Bedarf** **genau** **auf** **die** **Firma** **zu** **achten** **und** **bitte** **um** **geneigten** **Zuspruch**.  
 Hochachtungsvoll  
**Carl Donkel, Uhrmacher,**  
**Glaz, Rohstraße, Ecke** **Rohmarkt**,  
**schrägüber** **des** **Herrn** **Kaufmann** **Tauscher**.

**Grosser Rummel!**  
**Wilhelmshöhe Neu-Hausdorf.**

Sonntag, den 6. September 1903:  
 Auszug des Niederhausdorfer Arbeiter- u. Militärvereins,  
 verbunden mit  
**Bolzenschützen und Wursteffern.**  
 Freunde und Gönner, sowie jeder Bekannte ist höflichst eingeladen.  
**Der Vorstand. Mattern, Gasthofbesitzer.**

**Grosser Rummel!**  
**Südbahnhof Pflanzenmühle.**  
**Zur Kirneffei**  
 Sonntag, den 6. September, 10 Uhr.  
**Schweinschlachten.**  
 Früh von 9 Uhr an:  
**Wurst- und Entenessen,**  
 sowie Sonntag:  
**Wurst- und Entenessen,**  
 sowie Sonntag:  
**Der Wirt H. Kasper.**

**Kunzendorf a. d. Biel.**  
 Hch. Wolfs Gasthof.  
 Sonntag, den 6. September, 10 Uhr.  
**Großes**  
**Garten-Konzert**  
 (16 Mann)  
 Wurstessen u. Tanzkränzchen.  
 Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.  
 Der Herr Wirt H. Kasper.

**Zur Wallfahrt**  
 auf den Spitzberg  
 auf Dienstag, den 8. September,  
 ladet ein Krause, Grafenort.  
 In einer größeren Stadt von  
 10000 Einwohnern, wo nur zwei  
 offene Baugehälte sich am Wege  
 befinden, ist ein seit 30 Jahren  
 innegehabtes  
**Büchergeschäft**  
 mit großer Laden wegen ander-  
 weitigen Unternehmern bald zu  
 verpachten. Zu erfahren durch die  
 Expedition dieser Zeitung.

**RICHARD LÜDERS**  
**Görlitz**  
 Patentanwalts-Bureau.

**Echt silberne**  
 Remonir-Uhren, garantiert gutes  
 Werk, 6 Rubis, schönes starkes  
 Gehäuse, deutsch. Reichsstempel, 3  
 eich. Gold-Änd., Emaille-Zifferblatt,  
 Nr. 10, 50. Derselbe mit 2 eich.  
 silbernen Rapseln, 10 Rubis Nr. 13.  
**Schlechte Ware führe ich nicht.**  
 Meine sämtl. Uhren sind wirklich  
 gut abgezogen u. genau regu-  
 liert. Ich gebe daher reelle 3-jähr.  
 schriftliche Garantie.  
 Versand gegen Nachn. oder Post-  
 einzahlung, Umtausch gestattet oder  
 Geld sofort zurück, sonst Bestellungen  
 bei mir ohne jedes Risiko.  
**Neid Mäker. Preisliste über  
 alle Sorten Uhren, Ketten und  
 Goldwaren gratis und franco.**  
**S. Kretschmer, Uhren, Ketten u.  
 Goldwaren 445, Neue Königsstr. 4  
 Berlin u. wirklich billige Ver-  
 sendung für Uhrmacher und  
 Wiederverkäufer.**

**Das erste**  
 1856, und **das erste**  
 1856.  
**größte**  
**Bettfedern- und**  
**Dannen-Lager**  
 von **A. Fischer, Mittelwalde,**  
**jetzt Ring No. 38**  
 bei Hrn. Bädermeister Thiel.  
 nicht mehr unter den Lauben,  
 offeriert **reine böhmische**  
**Bettfedern**, in überaus schönem  
 großer Auswahl zu anerkannt  
 billigsten Preisen.  
**Höllische Einladung**  
 zu einem Besuche mit meiner vor-  
 zügl. niederöstr. fonturrenlos  
**billig. Kohle.**  
 ab Lager frei Keller  

Stüde	pr. Ctr.	82	89
Wüffel	"	77	84
Ruß I	"	72	79
Ruß II	"	65	72
Schmiebers	"	60	67
Förder I	"	57	64
Förder II	"	49	56

 Die Preise frei Keller beziehen  
 sich um 2 Pfg. bei Kosten 113  
 30 Ctr. u. Rosportl. Ermäßigung.  
 Ganze u. halbe Waggon's zu be-  
 deutend niedrigeren Grubenpreisen.  
 Gest. Anfragen erbitte u. um  
 güt. Zuspruch erlucht  
**Richard Müller,**  
**Kohlen-Niederlage**  
**Hptbst. Glas bini. d. Getreideplatz.**

**Französische Haarfarbe**  
 von Jean Rabot in Paris.  
**Gelbe und rote Haare**  
 sofort braun und schwarz un-  
 veränderlich edel zu färben,  
 wird Jedermann erlucht, diese  
 neue gilt- und bewährte  
 Haarfärbemittel in Anwendung  
 bringt zu bringen, da einmaliges  
 Färben die Haare für immer  
 edel färbt. **à Paris Nr. 2, 50.**

**Lockenwasser**  
 giebt jedem Haar unverwilt-  
 liche Bequem und Weichheit.  
**à Glas Nr. 1, 00.**  
**Enthaarungs-Bomade**  
 entfernt binnen 10 Minuten  
 jeden übrigen Haaraus ohne  
 Beschädigung der Haut gelab-  
 und schmerzlos.  
**à Glas Nr. 1, 50.**  
**Englischer Bart-Wachs**  
 behält bei jungen Leuten  
 nach einen kräftigen Bart  
 und verleiht dem ungenügende  
 Härte. **à Glas Nr. 2, 00.**  
**Leberflecke, Miltsen,**  
**Gesichtsröte u. Sommersprossen**  
 sowie alle Unreinheiten des  
 Gesichts und Hände werden  
 beseitigt  
**Bernhards Lilienmilch**  
 rabital befeuchtet u. die vorbeste,  
 spideste Haut wird über Nacht  
 weich, weiß und zart.  
**à Glas Nr. 1, 50.**  
**Sirten-Kopfwascher**  
 hilft am besten gegen das  
**Dünnenwerden der Kopf-  
 haare**, kräftigt die Kopfhaut  
 wieder, so daß sich kein Schind-  
 wieder bildet **à Glas 1, 50**  
**und Nr. 2, 50.**  
**Reichsadler-Drogerie**  
**Karl Friedrich,**  
 Glatz, Wilhelmplatz.

**Kaisers Kaffee-Geschäft**  
**Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands**  
 im direkten Verkehr mit den Konsumenten  
**Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.**  
 Direkter Import von Kaffee, Thee, Kakao.  
**Eigene Kakao- und Chocolade-Fabrik.**  
**Grosser Zucker-Abschlag.**  
**Verkaufsfiliale:**  
**Glatz, Frankensteinerstr. 62.**

**30 Tage zur Probe** versendet die  
**Stahlwarenfabrik u. Versandhaus I. Ranges von**  
**Gebrüder Rauh, Grätrath bei Solingen**  
 eine hochste kräftige  
**Herren-Rideltette Nr. 1,**  
 wie Zeichnung, unter Garantie stets  
 wechselliebend, Mittelstück mit feiner  
 geschliffener Glas-Einlage, ganze  
 Länge 38 cm zum  
 Preise von nur  
**M. 1,80 franco.**  
  
**Verband** gegen **Nachahme**  
 oder vorherige Einwendung des Betrages.  
**Garantieschein:** Nichtgefallende  
 Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen  
 Betrag zurück.  
 Besondere Sie umsonst u. portofrei unseren  
**Pracht-Katalog**  
 Ausgabe 1903  
 mit über 2500 Abbildungen von Solinger Stahlwaren, Lederwaren,  
 Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgegenständen, Uhren, Uhr-  
 teile, Musikwaren, Pfeifen, Cigaretten, Spielwaren,  
 Regensternen, Spazierstöcken und sonstigen vielen Neuheiten.  
**Bemerken noch, daß nur elegante, gebiegene, gute und  
 preiswürdige Ware zum Versand kommt.**

**Prima**  
**Superphosphat,**  
**Thomaschlackenmehl**  
**und Kainit**  
 unter **Garantie** zu aller-  
 billigsten Fabrikpreisen em-  
 pfehlen!  
**Ullersdorf. A. Negwer.**  
**Ringelstich-Obertheil**  
 für Schneider, fast neu, sowie  
**Circular-Maschine**  
 für Schuhmacher  
 billig zu verkaufen  
**Vogels Schuhfabrik,**  
**Glatz, Rohmarkt.**  
**1900er Waldulversheimer**  
 (Rheinwein)  
 sehr angenehmer, milder Tisch-  
 wein, empfiehlt in Fässern von  
 ca. 30 Liter an  
**Paul Köllner, Wein- u. Bierhändler,**  
 (oberhiesl. vereid. Weinlieferant)  
**Matzig a. Rhein.**

**Wasche mit**  
**Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Die schönsten**  
**Bettfedern**  
**und Daunen**  
 sowie  
**fertige Zusetzen**  
 kauft man am billigsten  
 nur bei  
**Wilh. Neugebauer**  
**Glatz, Kirchstraße 130.**

**Haidekorn, Senf**  
 und  
**Stoppelrübenjamten**  
 empfiehlt billig  
**Heinrich Jaschke,**  
**Habelschwerdt,**  
 vis-a-vis der kath. Kirche.

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**KAKAO**  
 pr. Pfl. Mk. 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40  
 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.  
**FR. DAVID SÖHNE, NALLE a.S.**  
 Proben mit Angabe richtiger Minderpreise werden kostenlos.

**Die schönsten**  
**Bettfedern**  
**und Daunen**  
 sowie  
**fertige Zusetzen**  
 kauft man am billigsten  
 nur bei  
**Wilh. Neugebauer**  
**Glatz, Kirchstraße 130.**

**Dreischmaschinen,**  
**Göpel, Wurmmaschinen und**  
**Schrotmühlen**  
 liefert in jeder Ausführung billigst  
**Aug. Lux,**  
 Maschinenbau-Anstalt,  
 Ebersdorf bei Habelschwerdt.  
 Kataloge gratis und franco.

**Wassermaschinen**  
**L. Scholz,**  
**Dauergießh. Glas.**  
 Eine Anzahl  
**Petroleum-Lampen**  
 hat billig zu verkaufen  
**Frankes Buchhdlg. (J. Wolf),**  
**Habelschwerdt.**  
 Etwa 60 □ Mr. 2½ - 3 Zoll starke  
**Wappelbohnen**  
 zu einer Dolsente werden gesucht.  
**Gehr. Stephan,**  
**Brauereibesitzer, Glas.**  
**Magenleidenden**  
 tells ich aus Dankbarkeit gern und  
 unentgeltlich mit, was mir vor-  
 jahrelangen, qualvollen Magen- u.  
 Verdauungsbeschwerden geholfen  
 hat. **A. Hocke, Scherbin,**  
**Gadschankow b. Frankfurt a. M.**  
**Hilfe**  
 gegen **Blutstocung.**  
**Ad. Lehmann, Halle i. S.**  
 Str. 11. Rückporto erb.

**Stärke und gesunde Ferkel**  
 verkauft das **Dominium Con-**  
**radsvalde** bei **Bandel i. Schie.**

**Cementrohre**  
 in allen Größen  
 liefert billigst  
**Paul Weiss, Glatz,**  
**Gade Herrenstraße.**  
**Paul Gottschlichs**  
**Privat-Logis-Haus**  
 Gute Betten, aumerkumliche  
 Bedienung.  
**Glatz, Schwedelstraße 202.**  
**Gute Pension**  
 in größerem Landhause der Graf-  
 schaft. Auch für Sommerferien  
 sehr zu empfehlen. Offert. an die  
 Exped. d. Zig. unt. G. P. 3.  
**Fürst Hagfeld-Weizen,**  
 erste Abant von Originalaat,  
 winterfest, 4 Str. 9 Mt., hat ab-  
 gegeben  
**Otto Kuschel, Gutsbesitzer,**  
**Eber-Hausdorf.**

**Gelegenheitskauf.**  
 Große Betten in H. umbd. Fehlem.  
 Ober-, Unterbett, Kissen, 11, 11, 11, 11,  
 Pracht. Hotelbetten 17, 11, 11, 11,  
 Ausstattungsbetten 22, 11, 11, 11, 11,  
 jämle Betrag retour. Preisl. gratis.  
**A. Kirschberg, Leipzig 36.**

**Bei Blasen- und**  
**Harnleiden**  
 sind **Tarolincapseln**  
 (Name geschützt) ein vielfach und wirksam  
 bewährtes Mittel, das ohne Verursachung  
 anderer Krankheiten alle wesentlichen  
 Tarolincapseln und weißes oder gelbes  
 Streng zurück. Anzahl 50 Kapseln: 11 Sontsch  
 12 Sontsch 12 Sontsch. Preis 2,40 Mk.  
 Gräßlich. Hohen-Apotheke. Glatz.

**Flügel-Verkauf.**  
 Ein eleganter Flügel mit  
 angenehmem Ton, von dauerhafter  
 Konstruktion mit elegantem Stim-  
 mstock zu verkaufen. Anfragen unter  
**A. H. befördert die Exp. d. Zig.**

**Ein Pferd,**  
 von aralen die Wahl, 3 u. 8 Jähr.,  
 Wallach und Stute, verkauft  
**Bauer Josef Heinze, Grafenort.**  
**ein Fuchswallach,**  
 7 Jährig, lammschwarz und reell.  
**Roggen u. Weizenstroh**  
 (Walchinenbrück) bei  
**Müller Wolff, Wollweber,**  
 v. Langenan.

Ein schöner, **Zuchtschaf,**  
 guter  
 1½ Jahr alt, Simmentaler Rasse,  
 ca. 10 Str. schwer, steht preisw. zum  
 Verkauf bei **Knappe, Wollweber.**

**Ferkel verkauft**  
**Klemens Heinze, Grafenort.**  
**Schöne Ferkel**  
 sind billig zu verkaufen.  
**Franz Gründel, Hdr.-Hausdorf.**

**Ferkel verkauft**  
**Robert Kretschmer,**  
**Hilwitzerdorf.**  
**Schöne Ferkel**  
 zur baldigen Abnahme verkauft  
 billig **Edward Heinze, Grafenort.**

**Brauchen Sie Geld?**  
 auf Wechsel, Rant, Hypoth., Schuld-  
 schein, Wöbel u., ich erliden Sie sofort  
 an **K. Schünemann, München 425.**

**7500 Mark**  
 werden gegen Cession goldfächerer  
 Hypothek auf Cassino Grundstücke  
 bei pünktlicher Einzahlung, ge-  
 sucht für bald oder 1. Oktober c.  
 Gest. Offerten erbitte a. d. Exped.  
 dieses Blattes unter A. B.

**22 000 Mark**  
 sind auf sichere Hypotheken zu 4%  
 Zinsen vom 1. Oktober c. ab aus-  
 zuweisen durch den  
**Kirchendorfer u. Angendorfer**  
**Kreis Habelschwerdt.**

**100 Mark**  
 werden sofort zu leihen gesucht von  
 einem Professionsfremden und Haushal-  
 ter bis nächsten Jahr zum Neu-  
 jahr 1905. Von wem, sagt die  
 Expedition des **Geleitingsboten.**  
**Agel** gel. S. Vert. unt. 100. **Eigarr.**  
**Agel** gel. S. Vert. unt. 250. **mon. u.**  
**mebr. H. Jürgensen & Co., Hamburg.**  
**Herling,**  
 der **Müller** werden will, kann  
 bald in **Wenzel,**  
**Reumühle, Arnitzthal.**

# Getreidesäcke.

**Getreidesäcke** gut genäht und reichlich groß, das Stück nur 40 Pf.  
**Mehl-, Klee- und Ballen-Säcke** das Stück nur 75 Pf.  
**Sommer-Pferdedecken** aus gutes Leinwand oder Drill das 3,30 Mr.  
**Wasserdichte Pferddecken** aus präpariertem Segeltuch, schwarz oder braun, das Stück nur 6,70 Mr.  
**Raps- und Ernteplauen** 290x680 cm groß, gut genäht, mit Messing-Dehen, d. St. nur 8 Mr. u. 6,80 Mr.

## Wasserdichte Plauen

für Schuber, Dreschmaschinen, Wagen etc.  
 Größe 7x7 = 49 Quadratmeter, aus guter imprägnierter Leinwand, mit Dehen 63,70  
 kostet die fertige Plau nur M.  
 Größe 8x8 = 64 Quadratmeter, dieselbe Leinwand, mit Dehen . . . 83,20  
 Größe 10x10 = 100 . . . 130,00

## Wasserdichte Plauen in jeder anderen Größe

mit Dehen oder Lederlappen u. d. Ringen, in nur guten dauerhaftesten Qualitäten, das Quadratmeter von M. 1,90 an, werden schnellstens angefertigt und diese mit genauesten Kosten-Anschlägen und Proben bereitwilligst umsonst und portofrei!

**Arbeiter-Schlafdecken** in v. allfälligen Farben, richtig groß, kostet das Stück 3,80, 3,20, 2,60, 2,00 und 2,20 und  
**Strohfüße** richtig groß, v. gefirnisht, Leinwand, kostet das Stück M. 1,30, 1,10 und 90 Pf.

## A. Volkmer, Kauf- und Versandhaus, Frankenstein i. Schl.

Preisverzeichnis für fertige Säcke und Plauen, Pferddecken, Arbeiter-Schlafdecken und Strohfüße versende bereitwilligst umsonst und portofrei!

Deut früh 9/10 Uhr verchieden saftig und gottgegeben, nach längerem Krankenlager, wiederholt verleben mit den heiligen Sacramenten, unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,  
**der Schmiedemeister und Hausbesitzer Joseph Gebauer,**  
 im Alter von 80 Jahren 2 Monaten und 14 Tagen.  
 Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um ein frommes Gebet für die lieben Seelen  
**Habelschwerdt, Glatz, den 1. September 1903.**  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Beerdigung: Freitag, den 4. d. Mts., vormittags 9 Uhr.

Deut früh 4 Uhr nach langen schweren Leiden, versehen mit den h. Sacramenten, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, die Frau Stellenbesitzer  
**Ida Jaschke,**  
 geb. Hauck,  
 im Alter von 42 Jahren 6 Monaten.  
 Dies zeigen, um ein frommes Gebet für die Verstorbenen bittend, tiefbetrübt an  
**Goritz, den 2. Sept. 1903.**  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
 Beerdigung: Sonnabend, den 5. d. Mts., vorm. 10 Uhr, auf dem neuen Kirchhof in Glatz.

**Danksagung.**  
 Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben unvergesslichen Vaters, des Gutsbesizers  
**Franz Weigang,**  
 sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor von Hobe für die herrlichen Worte am Grabe, den Herren Lehrern, sowie dem Reiterverein für die zahlreiche Begleitung ein herzlich „Dankes Wort“  
**Witzsch, den 25. August 1903.**  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Pferde-Auktion.**  
 Wichtig für Landwirte!  
 Dienstag, den 8. September, vormittags 11 1/2 Uhr,  
 werde ich im Glatz im Hofe des Glatzer Brauhauses  
**fünf Pferde,**  
 gute Zieger und Käufer, fromme Tiere, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Zimmermann,**  
 beeideter u. von der Kgl. Regierung allein anerkannter Auktionator.

**August Gebauer, Glatz, Schwedeborferstraße 165/166.**  
 Ich bin willens, meine  
**Wirtschaft,**  
 68 Morg. groß, mit meisten Gebäuden, inbegriffen, Kulturgrün, künstlichen Maschinen, in Glatz, sofort zu verkaufen. Eintraten nicht ausgeschlossen. Off. mit R. S. 44 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.  
**Wirtschaftsverkauf.**  
 Eine Wirtschaft, 64 Morgen, 150 Jhr. Reinertrag, Gebäude massiv, mit vollst. Ernte zu verkaufen. Zu erfragen bei H. Paul, Glatz, F. Anstettenerstraße 49.  
 Eine Landwirtschaft, mass. Gebäude, zu kaufen gesucht, wenn 3000 Mrk. Restkaufgeld, 1000 Mrk. bar als Ang. genügen. Off. mit genauer Ang. an Kroker, Breslau, Eisd.straße 4.  
 Ich willens m. Wirtschaft, m. vollst. Ernte, im Tot. Jno. 9 Morg. M. S. u. S. H. all. d. Baule, preisw. a. f. Hamb. z. ver.  
**Geisler, Mägdorf b. Glatz.**

**Güter und H. Wirtschaften**  
 zum Verkauf zu haben  
 Allich, Feldhiebgebiet, Patzslan.  
**Eine Gastwirtschaft**  
 in katholischer Gegend wird für bald zu pachten gesucht. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Bl.  
 Gutebesehler, sohn mit einigem Vermögen und tadellosem Ruf sucht **kleine Gastwirtschaft**  
 zu pachten oder zu kaufen od. in welche einzubetreteln. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.  
 Verkauf meine im Reife Fronstein, direkt an der Glatz (im ländl. Grunde) gelegene **Gastwirtschaft**  
 mit ca. 70 Morgen Acker.  
**F. Reichel, Eichen.**

**Überschlächtige Wassermühle,**  
 zwei Mahl- und ein Reinigungs-gang mit Elevator, Schindelmä-schine mit fliegendem Runden und Geschältschnitt, 17 Morgen Acker, sind 7 Morgen Wald, ist bald zu verkaufen. Die Gebäude sind im besten Bau, die Felber im besten Nutzungszustand. Werk ist fast neu. Nähere Auskunft erteilen die Herrmann Exner'schen Erben in Fretwalde.

**Bäckerei u. Konditorei,**  
 lukrativ, Geschäft, in kath. Kirchhof-gegend, ist mit vollst. tabelliert, Laden-z. Inventar, v. 1. Januar 1904 zu verpachten. Off. nur tätiger u. fremd. Reskriptanten an Eduard Katscher in Walsdorf erbeten.

**Danksagung.**  
 Für das zahlreiche ehrenvolle Grabgeleit bei der Beerdigung meines imgeliebten Vaters, unsern guten Vaters, Bruders, Schwiegers und Großvaters, Onkels und Schwagers, des Stellenbesizers  
**August Feistel,**  
 sagen allen Teilnehmenden, Verwandten und Bekannten den herzlichsten Dank, besonders Herrn Pastor Tschöpe, Herrn Hauptlehrer Taubitz und den Chorführern, namentlich dem verehrlichen Reiterverein für die dem Verstorbenen bereitetem Ehrungen noch besten Tunes Mitteilbarkeit  
**Eiserdorf, 1. September 1903.**  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Trauerhüte**  
**Leichen-Ausstattungen**  
 sind in großer Auswahl stets am Lager vorrätig.  
**E. Dzialoszynski, Glatz,**  
 Schwedeborferstraße 169/170.

**Höh. Handelsschule Jauer.**  
 1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freim.-Zeugn. 2) Sachwissen-schaftlicher Kursus für junge Kaufl. (Handels-Madame). Schulansang 18. Oktober. — Prop. d. Direktor G. Müller.  
**Pumpwerke**  
 für alle Zwecke — für jeden Antrieb,  
 Heissluft-Pumpmaschinen  
**F. I. STUMPF**  
 Maschinenfabrik  
 Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 8.  
 Latrinen-Abfahrparate.  
 Wasserleitungsanlagen — Brunnenbauten.  
**Fenerspritzen.**  
 Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 8.

**Kaffee**  
 kräftig und feinschmeckend,  
 stets frisch geröstet,  
 offeriert per Pfund zu  
 M<sup>r</sup> 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80  
**Kaffee-Rösterei**  
 mit elektrischem Betriebe  
**Berthold Weigang, Habelschwerdt.**

**Dachpappen (nur beste Marken),**  
 sowie die vorzüglich bewährte  
**Anstrichmasse Christol,**  
 Nügel, Dachsenker, Carbolinum, Firnis,  
**prima Portland-Zement**  
 offeriert zu billigen Preisen  
 Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt.  
**David Jung.**  
 Niederlage: Mosenhau bei Bauerzschlitzer Siegfried Jung.  
 NB. Streichgüter etc. werden nur meinen Kunden gratis geliefert!  
 Druck und Verlag der Anst.-Anst.-Anst. (Glatz, m. d. Bl.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Reuß, für den Inseratenteil: Karl Buscher, beide in Glatz.

**COMETIN von A. Bodurek, Ratibor,**  
 tötet schnell und sicher alle Insekten und Ungeziefer.  
 In seiner Wirkung unerreicht! Künftiglich 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Glatz bei H. Prosdarius, A. Latte (Drogenhandel), Heinrich Nentwig, Peickert & Schmerser, Vally Siedersleben, Joh. Scholz; in Grafenort bei J. Raabe; in Habelschwerdt bei Haucks Nachfolger Hugo Bahor, A. Geisler, Jos. Kober, A. Lichtenthal, H. Scholz, J. Schwade, J. Warming, vom. W. Kuschel, B. Weigang, Gust. Wolf; in Stuhlfesseln bei F. Locker (Drogerie), Ewald Wolf; in Landeck bei J. A. Rohrbach; in Mittelwalde bei Paul Beschorn, Firma Anton Gruss Wwe, Joh. Carl Gruss; in Alt-Lemnitz bei August Knauer; in Rengersdorf bei Consum-Verein; in Camenz bei Franz Pompe; in Eisersdorf bei A. Pfeiffer; in Lewitz bei W. Henschel, Inh. Jos. Henschel; in Schlegel bei L. Strangfeld; in Alt-Heide bei August Niekig

Die besten Rasirmesser der Welt liefert **Stahlwarenfabrik Saam & Co., Foche, No. 101** bei Solingen.  
**Zur Probe, 5 Jahre Garantie.** Nachnahme oder Silberstahl-Rasirmesser in Fein M. S. — do. K. Diamantstahl in Fein M. S. — Prima Haarschneidemaschine Nr. 50. Alles franco Franz. Grosser Katalog über Messer, Scheeren, Wälzen, Werkzeugen, Sensen, Leder-, Gold-, Nickel- und Drechslerwaren etc. etc. umsonst und frei.

**Dachpappen! Dachpappen!**  
 nur in bewährten besten Fabrikaten, sowie gute Anstrichmasse hierzu  
 offeriert billig  
**H. Taibers Eisenhandlung (Paul Nentwig).**

**Dalma**  
 Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.  
 Tötet sicher alle Insekten sammt Brut.  
 Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaken, Schwaben, Mücken, Wanzen u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apoth. E. Lahr in Würzburg. In Glatz zu haben in der Dirsch-Apothek, A. Latte, Drogerie; Neurode i. d. Apotheke.

**LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**  
 in Zinntuben.  
 Neue praktische Verpackung.  
 Sofortige leichte Verwendbarkeit.  
 Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen, Sportsleute.

Umgangshalber ist ein gutes **Pianino** preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.  
**Fabrikreste**  
 verkauft billig  
**F. Urban, Habelschwerdt.**

**Norddeutscher Lloyd BREMEN**  
 Regelmässige Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen zwischen **BREMEN** und **AMERIKA** New York via Southampton etc. über Hamburg, Baltimore direkt sowie nach den übrigen Welttheilen.  
 Nähere Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise usw. erteilt **General-Agentur Breslau: Capt. Alexander v. Kloch, Ring 17.**

**Deutscher Bortier.**  
**Mälzertrakt-Gesundheitsbier.**  
 Neztlich empfohlen. Hoher Ertraktgehalt. — Wenig Alkohol.  
 Vorzüglich geeignet zur Stärkung für Melancholischen, gegen Blutarmit, Blutschutz etc.  
**Depöt:**  
**Gustav Junggebauer, Glatz,**  
 Frankenfeinerstraße.

An Wirkung unübertroffen.  
**Germania-Pomade**  
 Ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Beseitigung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haars- und Bartwuchses, es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.  
 Erfolg garantiert. Flacons à M. 1.—  
**H. Gubler's Kosmetische Officin, Berlin S.W.**  
 In Glatz bei A. Latte, Drogerie.

# Sonntagsblatt

Inskripte Unterhaltungsbeilage  
zum „Gebirgsboten“.

M 36.

Sonntag, den 6. September.

1903.

Benjamin von Kallay,  
österreichischer Reichsfinanzminister.

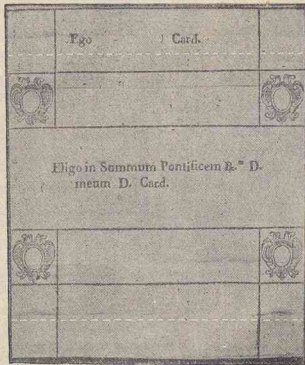
Widmung am 13. Juli 1903 zu Wien erfolgten Tode des österreichisch-ungarischen Finanzministers von Kallay hat ein ungewöhnlich arbeitreiches Leben seinen Abschluß gefunden.



Benjamin von Kallay,  
österreichischer Reichsfinanzminister.

Widmung. Nach seiner Rückkehr in die Heimat trat er in den diplomatischen Dienst der Monarchie und wurde im Jahre 1869 mit dem äußerst wichtigen Generalconsulatsposten in Belgrad betraut. Bis zum Jahre 1875 begleitete von Kallay diese Stellung.

Im Jahre 1875 trat Benjamin von Kallay von seinen Posten in Belgrad zurück und gehörte nun mehrere Jahre dem ungarischen Abgeordnetenhaus als Mitglied der von Baron Paul Szendrői geleiteten konservativen Partei an. Er befaßte sich fast ausschließlich mit den zeitgemäßen Fragen der äußeren Politik und gründete das Tagblatt: „Kelet Nepo“ (Volk des Ostens). Als Graf Julius Andrássy im Jahre 1879 das Ministerium des Auswärtigen niederklegte und der des Ungarischen nicht kundige Baron Szaymelle sein Nachfolger wurde, ward Kallay zum ersten Sektionschef des Ministeriums des Auswärtigen ernannt. Die durch den Berliner Vertrag der habsburgischen Monarchie angegliederten Provinzen Bosnien und Herzegovina waren im Jahre 1879 vom gemeinsamen Ministerium zur Verwaltung dem gemeinsamen Finanzminister anvertraut worden, als welcher am 4. Juni 1882 Benjamin von Kallay ernannt wurde. Mit großem Erfolg widmete er sich der Verwaltung dieser beiden Länder.



Geschlossen.

Stimmzettel für die Papstwahl im Konklave.

gleichen Dingen durchaus gleichgültig. Kallay kannte aber die Würde der katholischen Kirche und die Größe des Kapitulum vollständig an und stand der katholischen Religion keineswegs feindlich gegenüber. Die feierliche Einsegnung nahm in Wien der hochw. Erzbischof Dr. Varsigall unter großer geistlicher Mitwirkung vor. Die Beteiligung an der Trauerfeier war großartig, die St. Stephanuskirche überfüllt. Das Begräbniß fand in Budapest statt und wurde vom Reichsministerium veranstaltet.

Großes hat der verlorbene Staatsmann für das Doppelkreuz getan, nach Großerem für sein Vaterland, indem er dieselben in treuer Dienstleistung für die Dynastie und ihren Besitz die Wege wies, auf denen Ungarn — in der und durch die Doppelmonarchie — zu unbestrittenem Gewicht und sicherer Größe gelangen kann.

### Stimmzettel für die Papstwahl im Konklave.

Die Stimmzettel, deren man sich in den Tagen vom 1. bis einschließlich 4. August d. J., vormittags, bediente, waren 20 Zentimeter lang und 15 Zentimeter breit. Durch vorgedruckte Linien zerfiel die Vorderseite in fünf Teile. Auf dem obersten (1/2 Zentimeter lang) standen die Worte: Ego . . . Gard. . . auf dem dritten (1/2 Zentimeter lang): Eligo in Summum Pontificem R. M. deum Card. . . (Ich erwähle zum Papste meinen erwürdigten Herrn Kard. . . auf dem zweiten und vierten (2/2 Zentimeter) fanden sich Kreise, auf welche das Wachsiegel kam; der fünfte war leer. Auf der Rückseite waren auf dem zweiten und vierten Teile allerletzt Scherflein angebracht, damit jedes Durchsehen der Schrift vermieden wurde. Dessen bestand sich ein weißer Raum mit dem Worte Nomen, und ein solcher mit dem Worte Signa. Bei Strafe der Nichtigkeit des Stimmzettels war der Kardinal verpflichtet, den Zettel nicht mit seinem eigenen Siegel, sondern mit irgend einem beliebigen Patschaft, das einige Ziffern oder Buchstaben enthielt, zu besiegeln.



Geöffnet.

### Vermischtes.

„Kleiner Unterchied.“ Mar: „Du wirst aber Dein Vater einen Sacerden gehabt haben, als Du vom Aeltesten heruntertriffst.“ (Klaglich): „Nein, das nicht, aber einen — Sacerd.“  
„Ausrede.“ Prinzipal: „Maier, Sie haben ja den Posten in's „Soll“, statt in's „Haben“, gebracht!“ — Lehrling: „Entschuldigen Sie, Herr Prinzipal, ich bin links!“

**Sopograph.**  
Mit W war's Wolf in alter Zeit, Es ist mit C bekannt als Baum,  
Mit S gibt's mangellicher Eier viel, Mit J in's Lecht, man spürt es kaum.

**Somonymie.**  
Nach meinem Götterglauben — Jart wirst Du und erwidern  
Siedt mangelnder Eitelkeit, Als inneres Ego.

(Die Aufstellungen folgen in nächster Nummer.)

**Ans vorheriger Nummer:**  
Ausführung des Anagoras in's Ael — Eba,  
Ausführung des Schabake: Wildschwein.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft  
„Adonia“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe.  
Expedition des „Gebirgsboten“ in Glatz.

### An Maria.

Gottesmutter, ewig Löhne, Höre auf mein kindlich Flehen,  
Lasse mich nicht ungetroffen, Voru des Heiles, von Dir gehen.  
Gottesmutter, ewig Keine, Ach bewirk' daß meine Sünden  
An des Allerhöchsten Throno Gnädige Verzeihung finden.  
Gottesmutter, ewig Wahr, Bitte Abhören vor der Lage  
Wir in's Herz, und vor der Faltschheit, Laß ich keinen je betrüge.  
Gottesmutter, ewig Milde, Wenn Gefahren mich bedrohen,  
Stir' für mich, Du Hilf' der Christen, An dem Thron des Ewighohen.  
Gottesmutter, Gnadenmutter, Steh' mir bei im letzten Streite,  
Gib, daß dann ein lichter Engel, Mich in's Land des Friedens leite.  
Friedrich Sch. L. S.

### Friedliche Kämpfe und friedliche Siege.

Erzählung von C. v. S. (Nachdruck verboten.)

Meine Wiege stand am Bett meiner Mutter, und ich betenne, daß ich mich ganz wohl dabei befand, bemerkte der Doktor in seiner trockenen Weise, „Nä gebe zu.“ entgegnete Herr Eisingarn, ohne hierüber auch nur im Entferntesten empfindlich zu werden, „daß die Name des Schicksals nicht die Verdienste des Menschen bestimmt, ja ich gebe sogar bis zur Grenze der äußersten Möglichkeiten — junkredite und waagerechte Bewegung mit der Hand, dann eine kleine Pause —, aber ich muß dabei stehen bleiben, daß meine Wiege am Beifühl meines Vaters stand.“

„Die Erinnerungen aus der Kindheit.“ ergänzte der Baron, wahrscheinlich um einer neuen farfsichtigen Bemerkung meines Freundes zuvorzukommen, „find ein heiliges, unverletzbares Eigentum des Einzelnen.“  
„Eigentum!“ bemerkte Eisingarn, indem er sich zu dem Baron wendete, „das ist das richtige Wort, denn auf dem Eigentum beruht die soziale Ordnung, und selbst wenn ich bis zur Grenze der äußersten Möglichkeiten gehe, so weiß ich doch kein Wort, was ich diesem an gleicher Bedeutung zur Seite setzen sollte.“

Herr Eisingarn schwieg hier mit sichtbarer Selbstzufriedenheit und schloß schließlich noch auf Suzanne zwei seiner brennendsten Pfeile ab, gleichsam um damit den höchsten Beifühl, den er über das Eigentum hege, zu bezeichnen. Der Baron aber wechselte mit mir einen Blick, als wenn er hätte sagen wollen: ich werde später Veranlassung nehmen, Ihnen über diese kleinen Sonderbarkeiten meines Freundes Aufschluß zu geben. Wirklich fand sich hierzu auch nach aufsehender Tafel Gelegenheit, denn es wurde beschloffen, bei dem herrlichen Wetter den Kaffee im Park zu trinken.

Während die Damen uns voranreichten und sich, wie es schien, unter Lachen und Scherzen sehr interessante Mittel-

ungen zu machen hatten, während der Doktor und Herr Eisingarn, den Streit über ihre Wiegen vergessend, friedlich nebeneinander gingen, und sich immer mehr in ein ernstes Gespräch vertieften, schob Herr von Wellern vertraulich seinen Arm unter den meinigen und sagte:

„Sie haben, mein junger Freund, hier an Herrn Eisingarn abermals den Beweis, daß selbst die besten Menschen von Fehlern und Schwächen nicht frei sind. Herr Eisingarn genießt wirklich in der gesamten Umgebung die höchste Achtung, er ist ein Mann von trefflichem Herzen und sorgt väterlich für seine Arbeiter. Aber trotzdem, daß seine Wiege am Beifühl seines Vaters stand, hat er doch sehr ernste Begriffe über Eigentumsrechte und über die damit verknüpften Vorrechte, und seine soziale Stellung betrachtet er als eine unantastbare, unbeschadet seiner Ansichten über die Grenze der äußersten Möglichkeiten. Uebrigens hat er sich durch persönliches Verdienst allein bis zu der Höhe emporgehoben, auf welcher er jetzt steht; er ist in jeder Beziehung höchst achtbar, und seine kleinen Schwächen verschwinden unter seinen Tugenden.“

Ich begriff das Parte dieser Aeußerungen sehr wohl und stellte zu gleicher Zeit im Stillen die Betrachtung an, wie glücklich eine Familie sein müßte, welcher der Himmel ein solches Oberhaupt, wie unsern Väter, geschenkt hatte.

Es war schon spät, als wir von den Anwesenden Abschied nahmen und wieder nach untern Quartieren zurückkehrten. Eine Zeit lang ritten wir schweigend nebeneinander, ohne daß zwischen mir und dem Doktor ein Wort gewechselt wurde. Sobald ich ihn anlah, um ein Gespräch anzuknüpfen, duckte er sich und machte sich irgend etwas mit seinem Reitzgen zu schaffen, dabei lächelte er aber in einer Weise, als wollte er absichtlich meine durch sein beharrliches Schweigen hervorgerufene Ungebuld noch mehr reizen.

„Nun,“ rief er endlich heiter, „Lassen Sie die Posten, Doktor, und bequemen Sie sich statt dessen dazu, ein verständiges Gespräch mit mir zu führen.“

„Wohin?“ — Ueber Fräulein Henriette?“  
„Der über Fräulein Suzanne; ich vermutete, dies wäre Ihnen noch angenehmer.“

„Es scheint mir wirklich eine ausgezeichnete liebenswürdige Familie zu sein,“ fuhr Stubenrauch, plöglich ernst werdend, fort, „und was die Damen anbelangt, so dürfte es wohl schließlich jemand wagen, dagegen Einspruch zu erheben, wenn ich dieselben als Mutter der Schönheit und Anmut hinstelle.“  
„Ist das alles, was Sie entdecken haben? Ueber Freund!“ rief ich aufkündend. „An der Tat, ich bewundere Ihre scharfe Beobachtungsgabe, denn ein Anderer würde hierauf gewiß nicht verfallen sein.“

„Sie haben Recht,“ entgegnete Stubenrauch, in mein Geschlechter einfallend, „diesmal gebe ich mich gefangen, und dies bereitet mir —“

„Nun, dies bereitet mir,“ fiel ich rasch ein, „daß Sie auf dem besten Wege zu sein scheinen, sich bis über die Ohren zu verlieben, was für einen so philosophischen Geist, wie der Ihrige, eigentlich gar nicht paßt.“

„Und woraus schließen Sie das?“ fragte etwas kleinlaut mein Freund.

„Weil verlebte Leute in der Regel das oberflächlichste Zeug schwätzen, während sie sich einfinden, sehr geistreich zu sein. Geben Sie acht, morgen werden Sie anfangen zu seufzen und übermorgen habe ich vielleicht schon das Vergnügen, von Ihnen ein Klagegedicht zu lesen.“

„Ach gebe Ihnen diese Möglichkeit zu, nur gestatten Sie mir einen kleinen Zusatz.“

„Und welchen, wenn's beliebt?“ fragte ich heiter.

„Nun, daß mein Freund Wobrenfeld aller Wahrheitsliebe nach gerade daselbe tun wird.“

„Darin können Sie wohl Recht haben,“ rief ich.

„Wir befinden uns also beide in einem unnatürlichen Zustande,“ sagte Stubenrauch, „und als Mann der Wissenschaft femmt es mir zu, daraus die Erkenntnis zu ziehen.“

„Und zu welchen Ermittlungen sind Sie gelangt?“

„Daß durch dieselben Urriaden, durch welche dieser Zustand erzeugt worden ist, unsere Heilung auch wieder bewerkstelligt werden muß.“

„Das heißt, Sie raten, daß wir sobald wie möglich zu Genietrie und Suzanne zurückkehren.“

„Unbedingt rate ich hierzu,“ sagte der Doktor, vor unserm Quartier anhaltend und vom Herde steigend. „Und nun gute Nacht, ich bedarf der Ruhe; denn je sorgfältiger ich meinen Zustand prüfe, um so mehr gelange ich zu der Ueberzeugung, daß die kleine Suzanne es mir wirklich angetan hat.“

Der Doktor machte dabei eine so klägliche Geste, daß ich abermals in ein helles Gelächter ausbrach. Kurz darauf lag auch ich im Bette. Die letzten Worte meines Freundes summtet mir aber unaufrichtig um die Ohren, nur daß dabei eine kleine Namensveränderung stattfand, denn bevor ich die Augen schloß, rief ich nochmals mit der vollen Ueberzeugung eines Verliebten: „Ach glaube wahrhaftig, auch mir hat es die holde Genietrie angetan!“

Von nun an waren wir übrigens fast täglich die Hets gerne gesehenen Gäste des Barons. Der letztere hat mir am Abend, als wir uns trennten, gesagt:

„Sie kennen nun beide den Weg, welcher nach meinem Hause führt, und Ihre Schuld allein wird es daher sein, wenn Sie denselben nicht möglichst oft benutzen. Das Empfehlungsschreiben Ihres Onkels war bei mir für Sie im Voraus schon ein Kreditbrief; seitdem ich Sie aber persönlich mit Ihrem Freunde kennen gelernt habe, möchte ich aufrichtig die Fortsetzung unserer gegenseitigen Bekanntschaft.“

(Fortsetzung folgt.)

**Prälat Adalbert Huhn †**  
(Mit Abbildung.)

(Nachdruck verboten.)

Am 12. August 1903 durchlief eine erschütternde Trauermacht das katholische München. Aus Anlaß kam die Kunde, daß Prälat Adalbert Huhn, Geistlicher Rat, Regional-Examinator, Stadtpfarrer, Schulinspektor und Diözesanpräses des St. Cäcilienvereins nach zehnjährigem jäherem Leiden gestorben. In Anlaß hatte er Erholung gesucht.

Der Dahingekedene war geboren am 19. April 1839 zu Orb, Diöcese Würzburg, wurde am 23. April 1862 in Würzburg zum Priester geweiht, war zwei Jahre Hilfspriester in Gienfeld bei Aschaffenburg, im Sommer 1864 Kurprediger in Bad Mergentheim, dann sechs Jahre Stadtpfarrer bei St. Margarethe in Aschaffenburg, vom 1. Januar 1871 bis zur Ernennung als Pfarrer zum hl. Geist Stadtpfarrprediger in der Vorstadt Au-München. Am 2. Juli 1883 wurde er als Stadtpfarrer von hl. Geist investiert und am Sonntag, den 29. Juli 1883, feierlich insalliert. Am Juli 1871



Prälat Adalbert Huhn †.

trat der Verewigte seine erste Konzele an, wo er beauftragt war, gelegentlich des Kapitulations bei den Erzbischofen der Deutschen in der Anima die Predigten zu halten. Den österrichischen Franz-Josefs-Ordens (goldenes Verdienstkreuz mit der Krone) erhielt er als Kaplan in Aschaffenburg für die 1866 den Österrichern, von denen eine Division im Kampfe bei Aschaffenburg beteiligt war, geleiteten Dienste, das Ritterkreuz vom heiligen Grabe 1881 aus Anlaß seiner Pilgerreise. Am 17. April 1899 wurde er zum päpstlichen Hausprälat ernannt.

In Adalbert Huhn hat nicht nur die Stadt München einen ihrer vorwärtigen Priester, sondern auch das katholische Bayern und Deutschland einen der entschiedensten und begehrtesten Vereidiger der öffentlichen katholischen Interessen verloren. Huhn, der von 1875 bis 1881 auch dem bayerischen Landtag angehörte und in den kirchenpolitischen Kämpfen seinen ganzen Mann stellte, hatte sich in den letzten Jahren infolge seines körperlichen Leidens, das zweimal eine lebensgefährliche Operation nötig machte, aus dem öffentlichen Leben mehr zurückgezogen. Aber in der Stunde der Gefahr war er stets auf dem Platze. Das bewies er noch im vergangenen Winter, als er in der großartigen Protestversammlung der Münchener Katholiken gegen die Verunglimpfung Tilhs und des katholischen Bewußtseins durch den jungliberalen Professor Du Moulin eine flammende Rede hielt. Auch im vorigen Jahre, als ein protestantischer Pfarrer die Patrona Bavariae verunglimpft hatte, war Huhn es, der die Sühneallfahrt nach Altötting veranstaltete, die auf seinen Namen besser mißverhört werden. Pfarrer Huhn war namentlich in Schulfragen eine Autorität. Auf manchen deutschen Katholikerversammlungen trat er als glänzender Redner auf. Aufsehen erregte seine auf dem Katholikentage in Breslau 1872 gehaltene Rede: „Das Gewissen, unsere Rettung“.

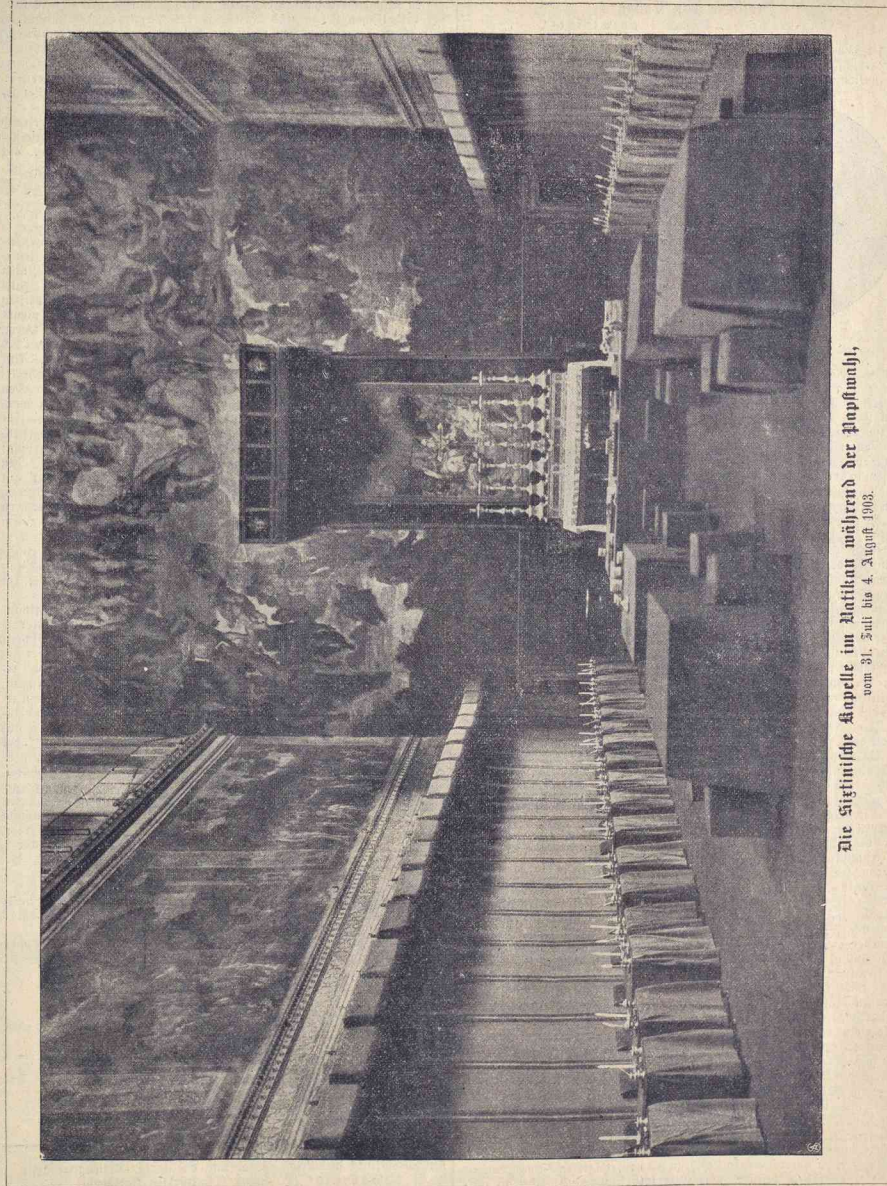
Den Armen seiner Pfarrei war er ein Vater. Viele Tränen werden um den Eblen geweint. Seine Verteidigung fand auf dem südlichen Friedhof in München unter gewaltiger Beteiligung der katholischen Bewohner Münchens statt. Der Friedhof hatte noch nie eine so starke Teilnahme an einem Leichenbegängnisse gesehen. Huhns Name wird, wie der des seligen Stadtpfarrers Westheimer, mit der Geschichte der katholischen Bewegung Münchens unauflöslich und rühmlich verknüpft bleiben.

**Die Sixtinische Kapelle im Vatikan während der Papstwahl vom 31. Juli bis 4. August 1903.**  
(Mit Abbildung.)

(Nachdr. verb.)

Das Wort Konklave bedeutet im weiteren Sinn ein Gebäude mit einer einzigen Tür.

Diese Verengung des Gebäudes, in welchem die Papstwahl vorgenommen wird, übertrug sich auch auf die Wahlkörperlichkeit, so daß man unter Konklave auch die Kardinalen versteht, welche in dem Wahlgebäude versammelt sind, um den Papst zu wählen. Die Bestimmungen über die Neuwahl eines Papstes sind genau vorgeschrieben und es wird strenge darüber gemacht, daß sie richtig eingehalten werden. Diesen Bestimmungen entsprechend, begaben sich am Abende des 31. Juli 1903 die in Rom anwesenden 62 Kardinalen in feierlichem Zuge unter dem Gesang: „Veni Creator Spiritus“ in die Sixtinische Kapelle, woselbst die Wahlhandlung vorgenommen werden sollte. Im Innern der Kapelle waren in zwei sich längs gegenüberstehenden Reihen die mit je einem Valsadin übertragten Sitze der Kardinalen aufgestellt. Sämtliche Sitze waren jedoch mit Ausnahme des Kardinalskammerers Gregor, der noch von Papst Pius IX. zum Kardinal ernannt worden war, und dessen Sessel daher — ebenfalls vorgeschrieben — von grüner Farbe war. Vor jedem Sessel stand ein Pult, das sowohl als Schreib- wie als Betpult diente und mit dem Wappen des betreffenden Kardinals versehen war. In der Kapelle nahm jeder Kardinal seinen Sitz ein und zwar der erste Kardinal links vom Eingang zu oberst, der erste Kardinalbischof rechts vom Eingang ihm gegenüber. Vor dem Altar stand ein Tisch mit Schreibmaterialien und dem Kelch, in welchen die Kardinalen ihre Stimmzettel legten, nachdem sie dieselben an ihrem Pult ausgefüllt, zusammengefaßt und gesiegelt hatten. Nach vollzogener Wahl am 4. August, mittags, legte Pius X. in der kleinen Sakristei der Sixtinischen Kapelle die päpstlichen Gewänder an und begab sich dann, in die Kapelle zurückgekehrt, in die auf der Altarinsel stehende Sedia gestatoria, um die erste Audienz des heiligen Kollegiums entgegenzunehmen.



Die Sixtinische Kapelle im Vatikan während der Papstwahl, vom 31. Juli bis 4. August 1903.

... für ein ... Dr. Ernst ...